

den 7. Januar 1916.
nahrung
e Dübingen
wird hiemit bekannt ge-
rat von Dübingen den
ingen, als amtlichen Pu-
bezeichnet und erwähl-
ber 1915. 2022
Der Gemeinderat.

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:
12 Monate 6 Monate 3 Monate 1 Monat
Schweiz: Fr. 11.— Fr. 6.— Fr. 3.— Fr. 1.20
Ausland: „ 12.— „ 7.— „ 3.50 „ 1.50
Bei der Post bestellt 20 Stappen mehr.
Gesabonnemente für das Ausland sind am Wohnort
des Bestellers anzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu
erfragen. Gesabonnemente haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn,
Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen z.

Insertionspreise:
Für den Raum Freiburg die Zeile 15 Gs.
Für die Schweiz „ 20 „
Für das Ausland „ 25 „
Reklamen „ 50 „
Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Peroldstrasse 38, Telephon 406. — Verwaltungsbureau: St. Paulusdruckerei, Freiburg. — Annoncenregie: Schweiz, Annoncenregie K. O. Haasenstein & Vogler, Telephon 135

ng mit Lotto
nterhaltung
Januar 1916
go, Schmitten
rtvolle Gaben
1/2 Uhr
gesellschaft Schmitten.
mpfe (Wolle)
schauen u. f. w.
per kilo. Betrag mit
ankto sofort zugesandt.
TER, Merligen
BSTWEIN
Qualität
es Hausgetränk in Leihfässern
si Dübingen
ste Preisliste!
l- & Sarglager
stadt 1878)
attholzgerne und tannene
ab. sollte Waren zu den nicht
t und Umgebung ins Hau-
alten, Bähringerstrasse an
1845.
R, Schreinermeister,
den 7.
Seben
ia vom Kinde Jesu
1873—1897
Gebunden: Fr. 3.75
hollischen Buchhandlung
190, Freiburg.
me Wasser“
Abiel des „Rageren“
ff, die gegründet ist
trefflichem Geschma-
n ausgezeichneten Pflanzen
n und lang erprobten Ver-
misch sind (keine Alkohole)
Men von Unterbauschleier
rer Verbannung, Koll, G
mittel gegen epidemische
influenza, Chatten & Ele-
Bourglucht und Göttrau-
levert; Wuh; Schmitz-
; Fr. Gaidi, Chozherer
tein, Alpengasse; Misere-
auregard; Ballei, Apo-
; Strebel, Apotheker
Dr. Currat, Apotheker
Apotheker, in Schallei
St. Denis; Leclere et
Croix-d'Or, Genf; Phar-
Neuenburg.

Die römische Frage im Weltkrieg

Schon zu wiederholten Malen haben wir an dieser Stelle von der außerordentlich schwierigen Lage gesprochen, welche dem päpstlichen Stuhle und seiner Regierung in der ewigen Stadt geschaffen wurde, als das Königreich Italien am 23. Mai vergangenen Jahres seine Mitwirkung am europäischen Kriege beschloß. Wohl erklärte die italienische Regierung die sogenannten Garantiesege, welche dem hl. Vater die Freiheit der Amtshandlungen und die Unabhängigkeit sichern, gewissenhaft beobachten zu wollen. In Wirklichkeit stellten sich alsbald Schwierigkeiten ein, so daß der Papst sich veranlaßt sah, öffentliche Beschwerden zu führen. Der gegenwärtige Krieg hat den Beweis erbracht, daß diese Garantiesege nicht hinreichen, um die Unabhängigkeit und Souveränität des Papstes, die er als Hirte aller Völker haben muß, zu gewährleisten. Deshalb ist denn auch von den verschiedensten Seiten die Forderung aufgestellt worden, daß bei einer demnächstigen Neuordnung der Dinge in Europa unter andern auch „die römische Frage“, das ist die Stellung des Papstes als Souverän gegenüber Italien neu geordnet werden müsse.

Nach einer sensationellen Meldung der „Neuen Zürcher Nachrichten“ (Nr. 3 und Nr. 5 vom 4. und 6. ds.), die dem Inhalte nach ebenfalls in der „Römischen Volkszeitung“ (Nr. 12 vom 6. ds.) zu finden ist, wurde von Seiten des Väterbundes in dieser Sache ein auße-rordentlich wichtiger Schritt getan. Nach dieser Meldung, welche sich als „vollständig sicher und autoritativ“ ausgibt, würde der sogenannte Londoner Vertrag (Verbot eines Sonderfriedens unter den Parteien des Väterbundes) eine Geheimklausel enthalten, laut welcher die Mächte Frankreich, England und Rußland sich verpflichten, auf keinen Fall die Frage der Internationalisierung der italienischen Garantiesege als Gegenstand der Verhandlungen auf dem zukünftigen Friedenskongresse zuzulassen zu wollen; noch irgend einer Abänderung dieses Gesetzes zu Gunsten des Väterbundes zuzustimmen zu wollen. Mit andern Worten: Italien forderte von seinen Verbündeten, daß sie mit ihm „die römische Frage“ von den Traktanden des Friedenskongresses ausschließen. Nur dann trete ich dem Londoner Vertrag bei, sagte es zu seinen Verbündeten, wenn ihr verspricht, die gegenwärtige Stellung des hl. Stuhles nicht ändern und den Papst von der Teilnahme am Friedenskongresse ausschließen zu wollen.

Nach einer zweiten Meldung der „N. Z. N.“ (Nr. 5) soll sich Italien nicht diesem Zugeständnis noch die Auszahlung von 2 Milliarden für den Beitritt zum Londoner Vertrag ausbedungen haben. Die Quelle, aus der wir diese Mitteilungen schöpfen, ist nach jeder Richtung unanfechtbar, heißt es in der genannten Meldung.

Unter dem Eindruck der ungeheuren Tragweite derselben für den hl. Stuhl und die ganze katholische Christenheit, haben wir trotzdem geögert, die Nachricht in unserem Blatte weiterzugeben. Nun vernahmen wir heute von einer Persönlichkeit, der wir die Verantwortung ruhig überlassen können, daß sie den Tatsachen entspreche. Ein Zweifel sei völlig ausgeschlossen. In einem gewissen Kreise sei sie schon vor 10 Tagen zirkuliert.

Die Vermutung ist nicht ohne weiteres abzuleiten, daß der heilige König mit seiner Regierung aus diesem Grunde dem Londoner Vertrag fern gelassen sei, trotzdem man noch unmittelbar nach dem Beitritt Italiens seine Zustimmung als bevorstehend verkündet hat. Nimmt man die Klausel im Londoner Vertrag als feststehend an, so bekommen gewisse politische Schachzüge der letzten Wochen eine ausgedehntere Färbung, und Ereignisse, die scheinbar in keinem Zusammenhang miteinander stehen, gehen auseinander hervor wie Ursache und Wirkung.

Vermutlich ist der italienische Justizminister

Orlando am 21. November 1915 deshalb nach Palermo gereist und hat dort in einer großen Rede alle von Papst Benedikt XV. zu gewährigenden Ansprüche zum vornehmsten abgelehnt, weil ein paar Tage zuvor in Rom bekannt wurde, daß der hl. Vater im Konsistorium vom 6. Dezember die Lage des Vatikan in besonders feierlicher Weise zur Sprache bringen werde.

Am 2. Dezember verkündete dann Sonnino im italienischen Parlament, daß Italien am 30. November dem Londoner Vertrag vom 5. September 1914 beigetreten sei: von einem Sonderabkommen war natürlich in den Kammern keine Rede.

Die Katholiken aller Länder haben das lebhafteste Interesse zu wissen, was mit diesen Nachrichten eigentlich ist. Die neutralen Staaten nicht minder.

„Echt Schweizerisch“

Wer in den vergangenen Festtagen eine kleinere oder größere Reise mit der Eisenbahn gemacht hat, der konnte so seine gelegentlichen Beobachtungen machen. Besonders interessant ist dies im Eisenbahnzug, wo die meisten Reisenden sich fremd gegenüber sitzen, jeder mit seinen eigenen Anschauungen.

Es ist in früher Morgenstunde, draußen fängt es langsam an zu tagen, aber viele der Wageninsassen sind noch schläfrig. Der Schnellzug bringt sie immer weiter, bis er an einer größeren Station anfährt. Manche steigen aus, um bald wieder zurückzukehren mit den verschiedensten Zeitungen: deutsch, französisch, italienisch und illustrierten Blättern, die alle die letzten Neuigkeiten enthalten. Jeder vertieft sich in sein Zeitungsblatt und dann ganz langsam kommt das Gespräch in Fuß. Alles dreht sich natürlich um den Krieg und dessen führende Haupter. Man hat fast Mühe, den verschiedenen Gesprächsgruppen zu folgen, deren Ansichten oft weit auseinander gehen, schließlich aber hat sich dann eine Gruppe von vier Herren „behaupet“ und diese führen nun das „große Wort“. Der eine, ein Infanterist in Uniform, verteidigt die Engländer. Er will ihnen den Handel zur See belassen und sieht nicht ein, warum eine Macht allein zur See und Land die Herrschaft haben soll. Er hat einige Jahre unter Engländern gewohnt und preist ihren Regierungskörper in hellen Tönen. Der zweite will nichts von den Engländern wissen. Ihnen schreibt er es zu, daß der Krieg so lange dauert. Dieser verberichtet die deutsche Disziplin, ihr Vorwärtskommen und den Mut dieses Volkes. Ihm sagt auch die deutsche Regierung zu. Dem dritten seine Sympathien sind bei den Franzosen und mit Temperament tritt er für diese Kriegspartei ein. — Lange Zeit politisieren die drei hin und her und erheben sich dabei. Endlich fragen sie den vierten, was denn er dazu sage. Die Antwort war kurz und bündig: Ich bin Schweizer und neutral, da ich nahe an der Grenze wohne und täglich das Getratter höre, das wer weiß wie viel Glend mit jedem Schuß bringt, danke ich dem Herrgott, daß er unser kleines Schweizerland bis jetzt verschont hat und den obersten Behörden, die mit so viel Unsicherheit wachen und sorgen.

Wahr, tämte von allen Seiten, und ein lebhaftes Gespräch bewies ihm, daß er allen aus dem Herzen gesprochen. Schab, daß jetzt der Schaffner eintrat und verkündete: 3... alles aussteigen.

Die Lage in Albanien

Der bisherige österreichische Konsulatsverweser von Durazzo, Wenzel Leihane, teilte auf der Durchreise nach Oesterreich in Ungarn einem Vertreter der „Frk. Zeitung“ interessante Tatsachen über die Vorgänge in Albanien mit. Einige italienische Bataillone zogen, auf verstopften Landwegen von Balona kommend, am 20. Dezember in Durazzo ein. Schon tags vorher hatte Essad Pascha die österreichische Vertretung im Konsulatsgebäude eingeschlossen.

Albanien hat genügend Nahrungsmittel namentlich, nachdem die italienische Zufuhr eingestellt hat. Dagegen leidet Montenegro, ein-

schließlich Stutari, an einer Hungersnot. Augenblicklich ist Essad Paschas Herrschaft unbestritten, nachdem der Aufstand der Mohammedaner Mittelalbaniens, der bis zu einer Belagerung von Durazzo gedieh, mit serbischer Hilfe niedergeschlagen war. Die Kriegsnachrichten wurden in Durazzo durch zehn Tage alte italienische Blätter bekannt. Zwar besteht in Durazzo noch die italienische Funkstation, doch ist ihr Betrieb aus technischen Gründen beschränkt. Die Reste des serbischen Heeres stehen bei Tirana und Kaban, von wo Gruppen nach Durazzo gehen, um Proviant zu fassen. In Durazzo fehlen alle Anlagen zur Aufnahme größerer Truppenmassen.

Die Ausland-Woche

Die erste Woche des Jahres 1916 hat gewiß ihre wichtigsten Ereignisse gebracht: sie sieht aber trotzdem völlig im Zeichen der Verwicklungen und läßt sowohl militärisch, wie diplomatisch den ganzen Anlauf der wichtigsten Fragen noch gänzlich ungelöst. Wenn der pessimistische Weltbetrachter am Silvesterabend Nüchternheit und Ausblick hielt und dabei noch pessimistischer wurde, so hat ihn wenigstens die erste Woche des neuen Jahres in seiner „Weltanschauung“ belassen.

Die Schlachtfelder zeigen das bisherige Bild. Im Westen Artillerieduell, Handgranatenkämpfe und Minensprengungen. Im Osten hat der russische Aufmarsch an der besarabischen Grenze wenigstens gestern etwas nachgelassen, nachdem alle Opfer an Menschen und an Material unnütz geblieben waren. Auch an der Tiroisfront und auf dem Balkan ist die militärische Lage unverändert. Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß die Offensiven gegen Montenegro fortgesetzt und jene gegen Saloniki bald begonnen werden soll. Freilich sind auch hier trotz aller Meldungen von Truppenkonzentration der Zentralmächte, noch Überraschungen möglich: ist doch diesen ein Bruch mit Griechenland unerwünscht. Der angeborenen „Freundschaft“ zwischen Bulgaren und Griechen könnte die Tatsache genügen, daß Griechenland durch die hohe Anwesenheit der Allierten in Saloniki genug „geschlagen“ ist.

Dagegen hat die hohe Diplomatie bereits ihre großen Tage gehabt. Da sind es vor allem die Ereignisse des unglückseligen See- und Unterseekrieges, welche neuerdings die Gemüter erregen. Kaum war die „Ancona“-Affäre durch ein gewisses Nachgeben von Seiten Oesterreichs scheinbar in Minne erledigt und Präsident Wilson konnte seine Hochzeitsreise fortsetzen, als ein Torpedo oder eine Mine den nach Indien fahrenden Passagierdampfer „Persia“ zum Sinken brachte und zahlreiche Menschenleben vernichtete. Der Fall gehört wiederum zur Reihe jener unglückseligen Torpedierungen, die ohne militärischen Wert sind und zahlreiche Nichtkombattanten ums Leben brachten. Freilich ist dieser Fall verwickelter, da man weder die Nationalität des Unterseebootes noch das Unterseeboot überhaupt feststellen konnte. Der Mörder wird somit zuerst erweisen müssen, daß es sich um ein Unterseeboot und nicht um eine treibende Mine handelte. Die Nationalität desselben festzustellen, dürfte insbesondere noch größere Diplomatenarbeit fordern. Bisher verlautete gerüchweise, daß es sich um ein türkisches Unterseeboot gehandelt habe. Indessen ist diese Tatsache noch nicht sicher gestellt und Amerika, dessen Staatsangehörige durch den Untergang der „Persia“ zu Schaden kamen, soll angeblich an alle Verbündeten und die Türkei eine Protestnote zu richten beabsichtigen. Der Weg ist aber etwas umständlich. Nach letzten Meldungen lehnt Lausung noch jede Aktion ab. Diese Tatsache zeigt allerdings die ganze Gefährlichkeit des Unterseekrieges, da ein Unterseeboot völlig unbemerkt sein Torpedo abgeben kann. Der vorliegende Fall wird natürlich in Amerika auch seine politischen Folgen haben, und je nachdem Wilson den Gefühlen der Amerikaner in solchen Dingen Rechnung zu tragen versteht, so werden sich auch seine Aussichten für die kommenden Wahlen gestalten.

Eine direkte Folge wird vielleicht dieses Ereignis doch haben, nämlich eine größere Sicherung des Schiffsverkehrs auf dem Mittelmeer. Holländische Dampfer haben bereits den Weg um das Cap der Guten Hoffnung eingeschlagen, da sie das Mittelmeer zur gefahrdet fanden und italienische Zeitungen wiesen bei der Versenkung der „Persia“ enttäuscht auf die englischen Erklärungen hin, wonach der Verkehr auf dem Mittelmeer gesichert sei.

In dem gleichen Kapitel gehört die englische Rechtfertigungsnote in der „Varalong“-Affäre. Die Besatzung der „Varalong“ hatte nämlich die Besatzung eines Unterseebootes, trotzdem sie sich ergeben wollte, zusammengeschossen. Die englische Regierung will diesen Fall mit andern einem Bericht von amerikanischen Seeoffizieren unterbreiten, glaubt aber dann frei wegzukommen. Der einzige Entschuldigungsgrund, den Greb vorbringt, ist jener, daß deutsche Seekühe noch größere Verbrechen begangen hätten. Der Eindruck der englischen Note ist derjenige einer Moorenwäsche.

Einen Beschluß von großer Tragweite hat am Donnerstag das englische Unterhaus gefaßt, indem es mit 400 gegen 105 Stimmen die von Asquith eingebrachte Bill betreffend die obligatorische Wehrpflicht der Unverheirateten in erster Lesung angenommen hat. England hat damit einen eigentlichen Systemwechsel vollzogen, indem es mit der Parole, England ist in Gefahr, die obligatorische Wehrpflicht einführt. Bisher war es Englands Stolz, die Landesverteidigung Freiwilligen zu überlassen. Heute hat England unter dem Druck der Verhältnisse dieses Prinzip aufgegeben. Die Bill betrifft vorläufig nur unverheiratete Engländer und macht auch für Irland eine Ausnahme. Es ist aber bei längerer Dauer des Krieges wahrscheinlich, daß es damit noch nicht sein Bewenden hat.

Wenn der Beschluß des Unterhauses auch mit Bierfünftelmehrheit gefaßt wurde, so ist doch im Lande selbst eine starke Partei gegen die Wehrpflicht. So haben die Vertreter der Trade Unions trotz der Empfehlung ihrer Vertreter im Ministerium beschloffen, die Vorlage zu bekämpfen. Die Arbeitervertreter im Ministerium Henderson, Brace und Robert, haben darauf demissioniert.

Die Folgen dieser Kabinettskrisis werden vorläufig nicht groß sein. Anders würde dies erst, wenn wieder ein aussichtsloses Parteienministerium nach alter Sitte folgen würde, wobei die Partei die Verantwortung übernehmen müßte. Die Einführung der obligatorischen Wehrpflicht ist ein geschichtliches Ereignis: sie ist die Folge der schweren Verluste, welche die englische Armee wiederholt erlitten hat. England kann den Krieg nicht mehr mit Geld allein führen. Es muß nun auch seine Söhne opfern und wird dann erfahren, wie viel Schmerzen und Trübsal das banale Wort „Menschennaterial“ in sich schließt. Gleichzeitig aber werden die Neuausgehobenen ebenso viele Lücken im wirtschaftlichen Leben verursachen.

Nicht Passendes wird gestrichen

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen vom 3. Jänner:

Die griechischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut der letzten Unterredung, die König Konstantin dem Sonderberichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ gewährt hat. Der König gab im Verlauf der Unterredung über die Frage eines Einmarsches der Bulgaren nach Griechenland und der Beziehungen zwischen den beiden Staaten wichtige Erklärungen ab.

König Konstantin sagt: „Wenn die Bulgaren unsere Grenze überschreiten, so bin ich überzeugt, daß sie sich wieder friedlich zurückziehen werden, sobald deren Unternehmen beendet sein wird. Die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien sind ausgezeichnet. Den verschiedenen Streitigkeiten, die an den Ratsch aller Weiber erinnern, schenke ich keinerlei Aufmerksamkeit.“ (Dieser Passus wurde von den Eutente-Agenturen nicht übermittelt. D. R.)

St. Galler Brief

(1) Wir haben in der Schweiz eine „konservative Volkspartei“ und in der Bundesversammlung eine „konservative Fraktion“. Die sozialistische und radikalere Fraktion in Bern erhalten ihre Direktive von den sozialistischen und radikalen Parteitagungen. Welches ist nun das gegenseitige Verhältnis zwischen konservativer Volkspartei und unserer Fraktion in Bern? Das „St. Galler Volksblatt“ schreibt jüngst: „Weil die konservative Volkspartei nie eine Generaltagung hat und nie zu den schwebenden Fragen Stellung genommen hat, darum ist auch unsere Fraktion in Bern wesentlich einflusslos und kann ihre Stellung im eidgenössischen Konzerte nie von jener Bedeutung sein, die allein ihr Einfluss und Ansehen geben kann. Es fehlt der Haltung der Fraktion in Bern die Hinterlage und die Unterlage, d. h. die Sanction und die Weisung der Partei. Nicht die Fraktion ist die „konservative Partei“, sondern der Parteitag soll die Fraktion dirigieren, aber sie auch stärken. Sie ist nur die Mandatsträgerin, nicht aber Selbstherrin, sie soll in großen Fragen sich auf den Gesamtwillen der Partei stützen können, nicht aber soll die Gesamtpartei die bereits festgelegte Stellungnahme der Fraktion einfach billigen dürfen. So ist's heute, aber so ist es halt eben nicht demokratisch.“ Es kann nur vom Guten sein, wenn das gegenseitige Verhältnis weiter in Presse und Versammlung ruhig und sachlich besprochen wird.

In manchen st. gallischen Gemeinden besteht der „Jugendbund“, d. h. der Verein abstinenter Kinder. Am zahlreichsten ist derselbe in Wil, St. Gallen, St. Fiden und Norkbach. In letzterer Ortschaft hat besonders H. S. Kaplan Schönenberger sehr segensreich gewirkt. Im „Jugendbund“ werden die Kinder angeleitet auf alle geistigen Getränke zu verzichten und ihren Durst mit Obst, Milch u. z. zu löschen. Die meisten Ärzte erklären ja, daß Alkohol im schulpflichtigen Alter besonders nachteilig wirkt. Natürlich muß diesen Kindern von Zeit zu Zeit auch etwa eine Unterhaltung geboten, eine Freude bereitet werden. So geschah es jüngst in St. Gallen und St. Fiden. Leichte Theaterstücke, lebende Bilder und Gesang erfreuten die Kinder, und zum Schluß gab für viele Duzende von Familien noch ein schönes, praktisches Weihnachtsgeschenk. Trotz den schlechten Zeiten gibt es immer noch wohlthätige Leute, die für gute Zwecke eine bessere Hand haben.

Mit dem Einzug des Winters haben bei uns auch die Rekrutenkontrollungsarbeiten ihren Anfang genommen. In einzelnen Gemeinden sind hieselben obligatorisch, in andern fakultativ. Früher fand der Unterricht in den Abendstunden statt; das hat sich aber pädagogisch nicht vorteilhaft erwiesen, deshalb hat man die Schulstunden auf den Nachmittag verlegt, was sogar den einsichtigen Eltern und Lehrmeistern willkommen ist. Manche junge Duzschen zeigen regen Eifer und große Lernbegierde; sie wissen den Unterricht viel mehr zu schätzen als in den Kinderjahren. Bauern und Handwerker müssen sich eben heute im Rechnen, Schreiben und Lesen besser auskennen als früher, sonst geht's im „Bauerngewerbe“ nicht vorwärts.

Nege Arbeit finden bei uns im St. Gallischen auch die Jugendbeschäftigungskommissionen. Sie bestehen erst seit wenigen Jahren und haben die Aufgabe, Kinder, welche der Wohlthat einer guten Erziehung entbehren, in guten Familien oder passenden Anstalten unterzubringen. Jeder Bezirk hat eine eigene Kommission, die paritätisch besetzt wird. Bei der Wahl werden besonders Geistliche, Ärzte und Lehrer berücksichtigt. So arbeiten Geistliche und Weltliche zum Nutzen der Kinder zusammen und gegenüber pflichtvergessenen Eltern stehen ihnen gute Gesetzesartikel zur Verfügung.

In ähnlicher Weise arbeiten auch die katholischen und protestantischen Erziehungsvereine im Kreise ihrer Konfession, besonders derjenige von Unterthalen unter dem Präsidium des bekannten Herrn Lehrer Benz. Schon Duzende von armen Kindern wurden von ihm versorgt, allerdings unter namhaften Opfern; der H. S. Landesbischof Robertus hat „sein Vorgehen sehr zur Nachahmung empfohlen.“ Mit Recht. „Wer ein Kind aufnimmt“, hat ja der göttliche Heiland gesagt, „der nimmt mich auf.“ Werden die Kinder bei Zeiten gut versorgt, so kann aus ihnen arbeitsame, brave Jünglinge und Jungfrauen, mädere Männer und Frauen geben. Die Zahl der Unterstützungsberechtigten unter den Erwachsenen und damit die Gemeindefiskus werden vermindert. Besonders vorteilhaft ist es, wenn Jugendbeschäftigungsvereine, Erziehungsvereine und Gemeindefiskus Hand in Hand arbeiten.

Brief aus dem Zuer Oberland.

(V. G.) In der schlichten, einfachen Art, wie es dem Oberländer eigen ist, wurde der Uebergang vom alten ins neue Jahr vollzogen. Die außerordentlich milde Witterung, kein glibbernder Schnee auf den Dächern und Straßen, ließ eine rechte Neujahrsstimmung nicht aufkommen. Statt ergebigen Schnees, wie ihn der Bauer jetzt gerne nähme, um sein Vorrat an Holz und Bergl. aus dem Wald und Höhn in frühlicher Fahrt ins Tal zu schütten, zieht ein Frühlingsschneehaus über die Gebirge und im Sonnenschein glänzt unser schöner Erbesied, wie im ersten Frühlingssgrün. Gewiß, das Wetter ist gegenwärtig entschieden besser als die Leute.

Während gewöhnlich zu dieser Jahreszeit der Sport Hochsaison im Oberlande hatte, konnte ihm bis zur Zeit nur spärlich gebuhigt werden. Die Bergbahnen und Skistationen, denen eine schöne Anzahl Wintergäste und Sportsfreunde gesichert ist, warten ungeduldig auf des Winters Strenge mit reichem Schnee und billiger Kälte. An verschiedenen Orten sind Skirennen für den Januar in Aussicht genommen. Möge dem hartbedrängten Hotelparade, das durch die Krisis eine schlechte Sommerreise hatte, noch eine gute Winterreise beschieden sein.

In unserer weitverbreiteten Diaspora ist dem Opferium der katholischen Bevölkerung ein Wort der Anerkennung zu jollen für ihre tatkräftige und vorbildliche Nächstenliebe. Reichlich flossen die Liebesgaben für die Weihnachtsgeschenke der Kinder, trotz den knappen Mitteln der geprüften Zeit. So konnten sich in Thun 281 und in Splej 94 Kinder der ersehnten Bekleidung erfreuen. Eine große Arbeit verursacht es jedesmal unserm geschätzten und beliebten Pater, H. S. Stefan Cuffat, der dieses Werk mit Mühen und Sorgen nun schon 22 Jahre ausübt. Dieses Jahr stand ihm getreulich zur Seite H. S. Prof. Schmitz von der Universität Freiburg. — Im Schöße des katholischen Volksvereins, Sektion Thun, ist uns ein Vortrag auf Sonntag, den 16. Januar, angefragt über „Katholische Seelsorge“ von H. S. Prälat und Stadtpfarrer E. Amstutz in Bern.

Ein Zeitungsjubiläum.

Mit Neujahr ist das „Nidwaldner Volksblatt“ in seinen 50. Jahrgang eingetreten. Die Jubiläumsummer zeichnet die Persönlichkeit des verbleibenden Gründers des Blattes, Buchhändler Kaspar von Matt, sowie des verdienstvollen Mitarbeiters, des Patters Josef Hützel von M. Dem wackeren „Volksblatt“ ein herzliches Glück auf zum zweiten Halbjahrhundert!

Der europäische Krieg

Belgischer Heeresbericht.

Paris, 7. d. (Gavas.) Amlich. Belgisches Communiqué: Sehr tätiger Artilleriekampf, besonders in der Gegend von Dismuiden, Noordschote, Steenstraete. Unsere Batterien bekämpfen mit Erfolg die in Tätigkeit befindlichen Minenwerfer in Poesele.

Englische Meldung.

London, 7. Jan. (Gavas.) Communiqué von der britischen Front in Frankreich vom 6. Jan. 9 Uhr abends: Außer dem Angriff auf den Flugplatz von Douai haben gestern 11 englische Flieger ein Verproviantierungsdepot am Sart bombardiert. Heute früh jagte eine englische Patrouille mit Handgranaten eine deutsche Abteilung bis nördlich der Somme zurück. Die beidseitige Kanonade beschränkte sich hauptsächlich auf die Gegend im Osten von Armentières, Süd- und Nordosten von Ypern.

Russischer Heeresbericht.

Petersburg, 7. d. (P. T. M.) Amliches Communiqué des Großen Generalstabes vom 6. d. abends 4 Uhr 30. Westfront: Auf der Front vom Golfe von Riga bis zum Pripyet. Gewehrfeuer und an einigen Stellen gegenseitige Kanonade und Erkundungen von Aufklärern. In der Gegend von Riga beobachtet man, daß die Deutschen an vielen Stellen mit Explosivtugeln schießen.

Unsere Truppen haben den Friedhof von Gartzort besetzt und sind, indem sie den Feind zurückgetrieben, noch weiter vorgeedrungen. Auf der Front an der Strypa und nordwestlich von Czernowitz haben sich unsere Truppenteile in den feindlichen Stellungen eingerichtet. Die Versuche des Feindes, in der Gegend von Bajan die Offensiv zu ergreifen, wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Kaukasusfront: Keine Aenderung.

Kämpfe in Persien.

Konstantinopel, 7. d. (Wolff.) Nach hier eingelangten Meldungen: aus türkischer Quelle griffen die Russen in Stärke von über 2000 Mann die Ortschaft Schenonim, persisch Werbedschan an, die von türkischen Truppen und Freiwilligen besetzt war. Die Russen wurden zurückgeworfen und bis in die Umgegend von Urmla verfolgt, wobei sie schwere Verluste erlitten.

Ministerkrisis in England.

London, 7. d. (Gavas.) Amlich. Drei Minister, die der Arbeiterpartei angehören, nämlich Henderson, Minister des öffentlichen Unterrichts, Wallace, Unterrichtssekretär im Ministerium des Innern und Roberts, Junior-Lord im Schatzministerium haben demissioniert. Man berichtet, daß sie für die Bill Asquith stimmen werden, da der Beschluß des Arbeiterkongresses dem nicht entgegenstehe.

Die italienischen Staatsfinanzen.

Rom, 7. d. (Stefani.) Die Haupteinnahme des Staates während des Halbjahres vom Juli bis Dezember 1918 betragen 1,163,000,000 Fr. oder 197 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Alle Einnahmen verzeichnen eine Erhöhung und für mehrere Kapitel sind beträchtliche Mehreinnahmen gegenüber dem Budgetvorschlag für das zweite Halbjahr zu verzeichnen. Im laufenden Finanzjahr sind weitere beträchtliche Einnahmeerhöhungen vorgegeben infolge der Anwendung der neuen Steuern.

Die obligatorische Wehrpflicht in England angenommen.

London, 7. d. (Gavas.) Das Unterhaus hat in erster Lesung die Bill Asquith mit 400 gegen 105 Stimmen angenommen. Die Wehrpflicht setzt sich zusammen aus Nationalisten, einigen Arbeiterparteilern und einer kleinen Zahl Radikaler.

Reorganisation des serbischen Heeres.

Die „Stampa“ meldet, Italien habe von Frankreich und England verlangt, daß sie sich an der Reorganisation des serbischen Heeres und der Unterstützung des künftigen serbischen Volkes durch Materiallieferungen mitbeteiligen. Italien werde nicht nur durch die Fürsorge der in Albanien befindlichen serbischen Armee, sondern auch der vielen Familien belastet, die den gasstlichen italienischen Boden aufsuchten. Die Verbündeten hätten bereits ihre Hilfe zugesagt.

Anwerbung und Zwang.

London, 7. d. (Gavas.) Das Pressbureau teilt mit, daß sich die Rekrutierungsbüreaus am 10. Januar zur Fortsetzung der Einstellungen nach dem System Derby wieder öffnen werden.

Spanien verbietet den Schiffsverkauf.

Madrid, 7. Jan. (Gavas.) Das Amtsblatt wird nächste Woche ein Dekret veröffentlichen, welches den Verkauf spanischer Schiffe mit weniger als 15 Dienstjahren aus Ausland unterlagt.

Der Untergang der „Persia“.

Sölu, 7. d. (Wolff.) Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Washington vom 6. Januar (durch Funkenspruch): Staatssekretär Lansing erklärte am Nachmittag wiederholt, es gäbe keinen „Persia“-Fall, solange die Staatsbehörden nicht einmal den leichesten Beweis für die Anwendung von Torpedos hätten. Lansing weigerte sich, die Frage, ob etwa eine Kanone auf der „Persia“ gewesen sei, zu erörtern. Aber die allgemein verbreitete Ansicht nimmt an, daß die Regierung die Amerikaner davor warnen will, auf bewaffneten Schiffen Ausfahrten zu machen.

Unionisten und Arbeiter für den Krieg.

London, 7. d. (Gavas.) Die unionistischen Mitglieder des Unterhauses haben beschlossen, ein Komitee zu bilden zwecks energischer Weiterführung des Krieges. Sir Edward Carson hat das Präsidium des Komitees übernommen. Die Gründung bezweckt nicht die Schaffung einer Oppositionspartei, sondern die Stärkung der Regierung durch öffentliche Kritiken. Es ist wahrscheinlich, daß die Liberalen ein ähnliches Komitee bilden werden.

London, 7. d. (Gavas.) Oberst Ward, ein Arbeiterparteilier, der an der Westfront eine aus Arbeitern zusammengesetzte Abteilung befehligt, nahm an der gestrigen Sitzung des Unterhauses teil, wozu er eine besondere Bewilligung erhalten hatte. Er erklärte, er habe bisher alles getan, um sich der obligatorischen Dienstpflicht zu widersetzen. Die Verhältnisse hätten ihn jedoch bekehrt. Er seinerseits sei geneigt, die Ausgaben bis zum letzten Centime zu bewilligen und auch den letzten Mann in die Bagdadale zu werfen, eher als vor einem Feinde die Waffen zu strecken, dessen Herrschaft grausam und brutal wäre.

Die unauffindbare Armee.

Der nach Albanien entsandte Berichterstatter des „Petit Parisien“ drahtet: Strategische Not-

wendigkeiten zwangen die Serben die albanische Grenze überschreiten zu lassen. Das Hauptquartier der 1. und 2. Armee, die die Verproviantieren sollen, ist unbekannt, namentlich von Balona und die schifflich erwarteten Hilfe von Suner des Landes, die Naubheit des Klimas und der Land der Straßen gefährden die Landungen im Hafen von Medua sind schwierig und in diese Jahreszeit die vereinigten Truppen und des Prin einen Schlauchen Umgehung für Transportbesuchen verbunden ist. Die all die notwendigen Verproviantierungsmittel von Albanien bringen; man nicht verlangen, daß sie diese verschiedenen serbischen Armeegruppen, deren Aufenthaltsorte unbekannt sind. Da die Serben Hilfe kommen und die ihnen gemittel empfangen, beunruhigt ist, daß es den nach allen Richtungen Boten gelingen wird, die serbische Hilfe zu führen.

Türkische Repräsentation und Verhaftung sein

Die Agentur Willi meldet: S. hienag brachten einige Abgeordnete petition ein, um zu erfahren, maßnahmen gegen die Konstantin in Saloniki ergriffen. Der Minister des Innern, Zalauf diese Anfrage: Unser Gewissen mit, daß unser Generalland desto wie der österreichische und bulgarische General Sarraills unter der Anhaftet wurde, den Fliegern, die fliegen haben, ein Zeichen gegen die kaiserliche Regierung erholung des Botschafters der Vere in Konstantinopel gegen diese flagranten Verletzung des Völkerspruches. Für den Fall, daß rige Handlung nicht sofort unternommen wird, die Regierung einschließen maßregeln anzuwenden, ohne tut, vor einer Rückfahrt auf halt zu machen. Wir hoffen, lang gutgemacht wird. Die Regierung, zu denen wir greifen auf keinen Fall geringer sein, von verbündeten Mächte. Sie überzeugt sein, daß die Regierung den ihre Pflicht erfüllen will. Presse verlangt einmütig, daß mit strengen Vergeltungsmaßnahmen. Insbesondere verlangte, daß die feindlichen Untertanen des Kriegszustandes in der Türkei und alle Rechte genießen, wie die Untertanen der feindlichen Untertanen, in Orten Kleinasiens im mächtigen.

Mädchen und andere

Aus dem österreichischen Kreis wird gemeldet: Ausbrachten kürzlich eine angeblich jammernde Nachricht, der zusehendes Torpedoboot ein mit österreichisch-ungarisches Schiff soll, während zwei italienische ein österreichisch-ungarisches kommen hätten. Beide Nachrichten

das Vorgehen Schranck, dem gemacht hat, und ich kann daß er dafür gebüßt hat. es bei dieser Gelegenheit e. Fern fehlen lassen. Unsere C. um seit einiger Zeit Vorstell. Man hat aber nur wenig. Unsere Absicht ist es nun nicht, gegenwärtig sich einzumischen. Man was die Würde der Regierung und Freiburg über irgend ein. Der Artikel aber, b. Stellung erkläre, und wo ein. Namen angeklagt ist, mit Cap. rungen gehabt zu haben und. Dingen ihm als Schuld ange. Dieser Artikel, sage ich, hat. Hauptland schwer beleidigt. D. Staaten haben sich darüber. Wir alle haben uns eines pe. nicht erwehren können. W. diese Sache auf eine vertre. Hilfe zu erledigen und aller. sich zu vermeiden. Das ist. Unterredung.“

Messelrode hatte mit Ung. waldende Exposé des österr. mitangehört. Man ergriff er. einem würdevollen und billig. aufzuführen, was die Verb. überaus England schon alles

Freirektor

Der Freiburger Schulkreis Johann von Montecchi und der Wiener Kongress

Recht denn einmal kommt Montecchi auf spezifisch freiburgische Dinge zu sprechen, so bei einem Besuch des Kardinals Consalvi. „Am 10. Januar“, so schreibt er, „war ich bei Consalvi, um mich nach dem Bischofskandidaten zu erkundigen. Ich sprach ihm von Fontaine und erklärte mich auch bereit, auf Girard überzugehen. Er teilte mir nun vertraulich mit, daß Girard schon seit mehreren Jahren als Philosoph und als Bekämpfer antirömischer Grundsätze auf dem Index sei; daß man also nicht an ihn denke, umso weniger, als man noch nicht sicher sei, daß er unterdessen seine Denkart geändert habe. Ich griff zu den verschiedensten Mitteln, um Girard zu verteidigen, aber ohne Erfolg. Ich unterließ hierauf meinen Klienten, den Chorherrn Fontaine, und Consalvi sagte mir, daß er dem Papste schreiben werde, um zu verhindern, daß man jetzt schon eine Wahl treffe, nach meiner Rücksicht sollte ich mich dann mit dem

Marius Testaferrata ins Einvernehmen setzen, um die Sache zu erledigen. — Wir kamen dann auf die Politik zu sprechen. Consalvi ist Staatssekretär und es scheint, daß er das volle Vertrauen des Papstes genießt. Er überhäufte mich mit schmeichelehaften Komplimenten und sagte, daß ich vollauf den Ruf verdiene, in dem ich hier stehe und daß er mir damit einen Beweis großen Vertrauens gebe; dadurch, daß er mir sage, wie es um meinen Schützling Girard stehe. Im fernern erzählte er mir, daß es Meinungsverschiedenheiten gegeben hätte betrefis der Seirat von Marie-Louise, daß der Papst und seine Anhänger sie nie gebilligt hätten und daß er selbst längere Zeit in eine Provinzstadt verbannt gewesen sei, weil er nicht beipflichten wollte. Im Augenblick, da die Allierten den Boden Frankreichs betreten hätten, hätte Bonaparte dem Papste Friedensvorschläge gemacht und darin die Jurisdiktion aller weggenommenen Gebiete verprochen; daß aber der Papst der Meinung gewesen sei, daß ein Friedensvertrag mit diesem Menschen ihm in der öffentlichen Meinung nur Schaden könnte und daß er ihn deswegen zurückgewiesen hätte. Heute nun hätte der Papst. Mäh wieder zum Patrimonium Petri zu kommen. Consalvi beklagte sich dann auch über den Mangel an Religion beim Kaiser und be-

merkte, daß alle seine Eingaben, sofern sie Eindruck machen sollen, nicht allein auf die Religion abstellen dürfen, sondern immer irgend einen weltlichen Vorteil enthalten müssen.“

Im folgenden eine politische Szene hinter den Kulissen; man könnte sie auch eine eigentliche Kabinettsszene nennen: „Am 6. Februar, so erzählt Montecchi, um 3 Uhr nachmittags, erhielt ich ein Billet des Fürsten Metternich mit der Bitte, mich abends 5 Uhr bei ihm einzufinden zu wollen. Zur festgesetzten Stunde begab ich mich dorthin. Ich wurde in das anstoßende Gemach des Fürsten geführt, der sich wegen dringender Konferenzen entschuldigen ließ. Zu diesem Momente trat Messelrode, der russische Minister, in das Kabinett des Fürsten. Ich wartete 15 Minuten. Schon die Anwesenheit eines Russen hatte mich in Harnisch gebracht, und mein Humor begann zu schwinden. Ich rief nach dem Kammerdiener, der im Vestibül war und sagte ihm: „Sagen Sie dem Fürsten, daß er mich auf diese Stunde bestellt hat und daß ich hier warte.“ Drei Minuten später trat der Fürst aus dem Audienzsaal, nahm mich bei der Hand und sagte mir: „Herr von Montecchi, ich bitte Sie um Verzeihung, daß ich Sie habe warten lassen.“ Er ließ mich dann eintreten, folgte und schloß die Tür. Ich

fand den Grafen Messelrode noch anwesend. Der Fürst sagte zu ihm: „Sie kennen ja den Herrn von Montecchi, sonst würde ich ihn vorstellen.“ Er murmelte etwas zwischen den Zähnen, seine Miene war nichts weniger als ruhig, und mein Gesicht begann sich natürlich auch nicht aufzuheitern. Eine kalte Verbeugung war die Einleitung unserer Unterredung. Wir blieben aufrecht neben einer Kommode stehen, die mir als Stützpunkt diente. Der selbstherrliche Minister legte sich zu meiner Rechten und der Fürst mir gegenüber. Dann begann der letztere also: „Von seiten unserer Monarchen, der Kaiser von Rußland und Österreich, sind wir beauftragt, Sie mit einem Gegenstand zu befehlen, der Ihnen wie auch uns unendlichen Verdruß bereitet hat. Sie wissen, daß die verbündeten Mächte vom Augenblicke ihres Eintrittes in die Schweiz an immer freundschaftliche Beziehungen mit ihr unterhalten haben, daß unsere Herren in besonderer dieser achtenswerten Nation bei jeder Gelegenheit Zeichen ihres Vertrauens gegeben haben. Zu unserm Bedauern sind wir nun verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß wir in einigen Kantonen und vor allem bei der Regierung von Freiburg nicht jenes Vertrauen, ich möchte fast sagen jene Rücksicht gefunden haben, die unsere Herren Monarchen glauben erwarten zu dürfen. Sie kennen

8. Januar 1916.

Krieg

Ungarische Wehrpflicht angenommen.

(Was.) Das Unterhaus Bill Asquith mit 400 Stimmen angenommen. Zusammen aus Nationalparteilern und einer

Serbischen Heeres.

et, Italien habe von verlangt, daß sie sich des serbischen Heeres des schützigen serbischen Befehlungen mitteilt. Nur durch die für-befindlichen serbischen Familien besa- alienischen Boden auf- hätten bereits ihre

und Zwang.

(Was.) Das Preßbureau Neutralitätsbureaus Fortsetzung der Einstel- n Derby wieder öffnen

den Schiffsverkauf.

(Was.) Das Amtsblatt Dekret veröffentlichten, spanisch- r Schiffe mit

Der „Persia“.

(Was.) Die „Königliche Zeitung“ vom 6. Januar Staatssekretär Lansing wiederholt, es gäbe einmal den letzten Häl- die Frage, ob etwa „Persia“ gewesen sei, zu gemein verbreitete Ame- Regierung die Ameri- will, auf bewaffneten

Weiter für den Krieg.

(Was.) Die unionistischen haben beschlossen, zwecks energischer Wel- Sir Edward Carson Komittees übernommen. nicht die Schaffung l, sondern die Stärkung l, förmliche Kritiken. Es ist Liberalen ein ähnliches

Ware Arme.

(Was.) Oberst Ward, ein an der Westfront eine nengefetzte Abteilung be- lstrigen Sitzung des Un- eine besondere Bewillt- Er erklärte, er habe bis- sich der obligatorischen fegen. Die Verhältnisse trt. Er sei seinerseits sel ge- zum letzten Centime den letzten Mann in die , eher als vor einem streiten, dessen Herrschaft wäre.

benichtigten Zwängen die Serben, nachdem sie die albanische Grenze überschritten hatten, ihre Streitkräfte in getrennte Gruppen zu zerlegen. Das Hauptquartier dieser in auf- und baren Armee, die die Verbündeten verproviantieren sollen, ist unbekannt. Es ist nicht unmöglich, von Balona und Durazzo die so lebensfähig erwarteten Hilfsmittel in das Innere des Landes zu schaffen; die Klauheit des Klimas und der schlechte Zustand der Straßen gefährden die Transporte. Die Landungen im Hafen von San Giovanni die Media sind schwierig und mühsam, da um diese Jahreszeit die vereinigten Wasser der Pojana und des Drin einen Schlammsee bilden, dessen Umgebung für Transporte mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Alliierten können die notwendigen Verproviantierungen an die Küste von Albanien bringen; man kann jedoch nicht verlangen, daß sie diese bis zu den verschiedenen serbischen Armeegruppen transportieren, deren Aufenthaltsorte größtenteils unbekannt sind. Daß die Serben nicht selbst zur Küste kommen und die ihnen gesandten Hilfsmittel empfangen, beunruhigt sehr. Man hofft, daß es den nach allen Richtungen ausgehenden Boten gelingen wird, die serbischen Truppen an die Küste zu führen.

Zuletzt Berichte der französischen Presse machen Kommentare zu den Meldungen, „daß die serbische Armee noch intakt sei“, überflüssig.

Türkische Repressalien gegen die Verhaftung seiner Konsuln.

Die Agentur Willi meldet: In der Kammerung brachten einige Abgeordnete eine Interpellation ein, um zu erfahren, welche Vergeltungsmaßnahmen gegen die Verhaftung der Konsuln in Saloniki ergreifen worden seien. Der Minister des Innern, Talaat Bey, erklärte auf diese Anfrage: Unser Gesandter in Athen teilt mit, daß unser Generalkonsul in Saloniki ebenso wie der österreich-ungarische, der deutsche und der bulgarische Konsul auf Befehl General Sarraills unter der Anschuldigung verhaftet wurde, den Fliegern, die Saloniki überfliegen haben, ein Zeichen gegeben zu haben. Die türkische Regierung erhob durch Vermittlung des Vorkriegsstaates der Vereinigten Staaten in Konstantinopel gegen diesen Akt, der eine flagrante Verletzung des Völkerrechts darstellt, Einspruch. Für den Fall, daß diese rechtswidrige Handlung nicht sofort aufgemacht wird, ist die Regierung entschlossen, Vergeltungsmaßnahmen anzuwenden, ohne, so leid es ihr ist, vor einer Rücksicht auf das Völkerrecht halt zu machen. Wir hoffen, daß diese Handlung gutgemacht wird. Die Vergeltungsmaßregeln, zu denen wir greifen werden, werden auf keinen Fall geringer sein, als die der anderen verbündeten Mächte. Sie können davon überzeugt sein, daß die Regierung mit Entschiedenheit ihre Pflicht erfüllen wird. Die türkische Presse verlangt einmütig, daß die Regierung mit strengen Vergeltungsmaßnahmen vorgehen müsse. Insbesondere verlangt „Taswir i Etilar“, daß die feindlichen Untertanen, die trotz des Kriegszustandes in der Türkei die Freiheit und alle Rechte genießen, wie sie die Gegner der Türkei den feindlichen Untertanen nicht zuerkennen, in Orten Kleinasiens interniert werden möchten.

Märchen und anderes.

Aus dem österreichischen Kriegspresse-Quartier wird gemeldet: Ausländische Blätter brachten kürzlich eine angeblich aus London kommende Nachricht, der zufolge ein italienisches Torpedoboot ein mit Waffen beladenes österreichisch-ungarisches Schiff versenkt haben soll, während zwei italienische Torpedoboot ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot gesunken hätten. Beide Nachrichten sind voll-

ständig freie Erfindungen und entbehren jedweder tatsächlichen Grundlage. Der russische Tagesbericht vom 1. Jan. 1916 berichtet wörtlich: Nördlich des Bahnhofs von Orla (30 Km. östlich von Luzk) drangen wir weiter vor und besetzten das eroberte Gelände. Diese Meldung bezieht sich auf nachfolgende Tatsache: Am 29. Dezember ging um 2 Uhr 30 früh eine russische Abteilung zwischen der Straße und der Bahn Kiewan-Eisenbahnstation Orla gegen unsere Stellung vor und wurde abgewiesen. Sonst haben in diesem Raume nicht einmal Patrouillenkämpfe stattgefunden. Man sieht, mit welcher Wahrheitsliebe und Genauigkeit die russischen Berichte verfaßt werden.

Schweiz

Veränderungen in unsern Gesandtschaften.

Der Bundesrat hat den Legationsrat bei der schweizerischen Gesandtschaft in Wien, Hans von Egger der Abteilung für Auswärtiges des politischen Departementes zugeordnet. Der bisherige Sekretär 2. Klasse an der Abteilung für Auswärtiges, Karl Egger von Langenthal, wurde zum Sekretär 1. Klasse befördert und zur schweizerischen Gesandtschaft nach Wien versetzt. Der provisorische Attaché bei der schweizerischen Gesandtschaft in Petrograd Etienne Lardy, von Neuchâtel, wurde zum definitiven Attaché dieser Gesandtschaft ernannt.

Die Kartoffelernte in der Schweiz.

Die Kartoffelernte in der Schweiz beträgt im Jahre 1915 10,525,000 Doppelzentner gegenüber 6,000,000 im Vorjahre.

Ein Syndikat der Uhrenfabrikanten.

Bis jetzt haben sich 64 Uhrenfabrikanten bereit erklärt, einem Einjahrsyndikat beizutreten. Damit ist das Zustandekommen des Syndikates gesichert.

Ueber die Bibliotheken in der Schweiz.

wird der „Str. P.“ aus Zürich geschrieben: Nicht wie in einem monarchistisch regierten Land, verdanken die Bibliotheken der Schweiz ihre Entstehung und Erhaltung dem Interesse und dem Verständnis eines Landesfürsten, sondern sind Werke, deutliche Taten des Volksfinns. Denn der steuerzahlende Bürger kann mit seinem Stimmrecht an der Erhöhung der Beiträge oder ihrer Verweigerung mitwirken. Da die Schweiz mit ihren 3 1/2 Millionen Einwohnern, sowie schon so außerordentlich viel für Bildung und Bildungsanstalten tut — man vergesse nicht sieben Universitäten, zum Teil von Rang, und drei technische Hochschulen, von denen die zürcherische Weltren besitzt —, so geschieht dies ebenso in bezug auf die Bibliotheken. Es ist von Interesse zu erfahren, daß sich in der Schweiz 5798 Bibliotheken mit 9,385,000 Bänden befinden (darunter wissenschaftliche Bibliotheken aller Institute, 320 mit 4,700,000 Bänden). Berechnet man die Anzahl der in der Schweiz vorhandenen Bibliotheken auf ihren Büchertum im Verhältnis zur Einwohnerzahl, so treffen auf 1000 Einwohner 2482 Bände. Die bedeutendste und reichhaltigste Bibliothek besitzt Basel: ihre Universitäts-, eine Gründung des Aeneas Silvio Piccolomini in seinen Papstjahren um 1450, ist ja auch eine der ältesten. Hingegen gibt es in der Schweiz Bibliotheken von noch höherem Alter: die des Klosters St. Gallen vom Jahre 836 und von Einsiedeln aus dem Jahre 916.

Aus dem schweizerischen Buchhandel.

Der Vorstand des schweizerischen Buchhändlervereins hat beschlossen, seine Mitglieder zu ermächtigen, dem Publikum mit Rücksicht auf den niedrigen Stand der Mark-

valuta eine angemessene Kursvergütung auf Wächem deutschen Ursprungs einzuräumen. Die Vergünstigungen, welche bisher bestanden haben, bleiben daneben in Kraft.

Preise.

Die „Schweizer-Schule“, das Wochenblatt der katholischen Vereinigungen der Schweiz, ist durch Kreisverbreiter des h. Erziehungsamts des Kantons Wallis zum obligatorischen Schulblatt der Lehrerschaft erklärt worden. Der Bezug des Blattes wird factlich unterstützt. Die „Veilagen“ zur „Schweizer-Schule“, „Volksschule“, „Mittelschule“ und „Die Lehrerin“ erscheinen von nun ab im Format des Hauptblattes. An die Stelle von Herrn Prof. Dr. Vollenröder, Luzern, der die Leitung der philologisch-historischen Ausgabe der „Mittelschule“ inne hatte, tritt Hochw. Herr Dr. P. Bonaventura Egger, Professor an der Stiftsschule Engelberg.

Falsche Fünfernoten.

(Mitg.) Es ist in Genf eine falsche 5 Franken-Banknote an der Kassee der schweizerischen Nationalbank präsentiert worden. Dieses Falsifikat ist kennlich an folgenden Merkmalen: Auf der Vorderseite ist das Medaillon mit Figur und Kopf von Tell schwach gedruckt und undeutlich. Die Zeichnung der Einrahmung ist unklar wegen mangelhafter Passens der verschiedenen Drucke. Die gesamte Färbung der Einrahmung tendiert nach rosa. Der grüne Mittelgrund zeigt keine deutliche Zeichnung mehr. Das gleiche gilt für das Zentralmotiv unter dem Text. Die Nummerierung, also Serie und Nummer, ist von einem andern Typus, etwas größer und unregelmäßig placiert, weil von Hand gedruckt. Die Unterschrift Vornhauer ist unsicher. Die Rückseite ist ganz schlecht ausgefallen. Die feinen Originalzeichnungen sind grob und unbedeutend und nur in einer rosbraunen Farbe nachgemacht, so daß die weiße Papierfarbe durchscheint. Die Fälschung ist leicht zu erkennen an dieser mangelhaften Rückseite. Das Papier ist weicher und bedeutend weniger widerstandsfähig. Das beschlagene Falsifikat trägt Serie 4 E Nr. 048,571. Vorweiser solcher Falsifikate sind zur Feststellung der Personalien anzuhalten und im Verdachtsfalle der Polizei zu übergeben.

Einschränkung der Faschnachtsvergüngen.

Der Regierungsrat von St. Gallen hat verfügt, daß die von ihm letztes Jahr getroffene Regelung der Veranstaltung öffentlicher Tanz- und Vergnügungsanstalten an der Faschnacht auch für das Jahr 1916 beibehalten werden. Danach sind öffentliche Tanzanstalten nur an 2 Tagen der Faschnacht in der Zeit von Faschnacht-Sonntag bis Faschnacht-Dienstag gestattet, mit Freinachtbewilligung bis längstens Morgens 2 Uhr. Maskengehen und Maskeraden jeder Art, also auch Maskenbälle, öffentlich und in geschlossener Gesellschaft, sind gänzlich verboten. Zu Theateraufführungen, Musikunterhaltungen und andern Vereinsanstalten dürfen die Gemeindebehörden Freinacht nur bis Nachts 12 Uhr gewähren. Zuwiderhandlungen gegen diese Maßnahme werden mit einer Geldbuße von Fr. 5 bis 150 bestraft.

Wegen Briefschmuggel verurteilt.

Die kantonale Strafkammer verurteilte den 56-jährigen Kaufmann Hugo Schnebler aus Schaffhausen, Buchhalter der Niederlage einer Schweizer Firma in Singen wegen Briefschmuggel und Schmuggel von Arzneimitteln für ein Zürcher Sanitätsgeschäft zu einer Woche Gefängnis und 13,491 M. Geldstrafe oder im Nichtbezahlungsfalle zu 6 Monaten Gefängnis, sowie zu 5991 M. Wertersatz und Beschlagnahme der aufgegangenen Waren im Werte von 753 M.

Totentafel.

Zürich, 7. ds. Vergangene Nacht starb im 62. Altersjahre Herr Alfred Jäg, gewesener langjähriger Minister in Aethiopia. Der Verstorbene war gebürtig aus Frautwien (Thurgau). Er besuchte das Polytechnikum Zürich und wandte sich als Maschinen-Ingenieur nach Bern. Im Jahre 1878 war er als Ingenieur in Aethiopia tätig und als Erbauer von Brücken, Kanälen, Straßen, Artilleriefestungen, Waffenfabriken, Telephon- und Telegraphenleitungen, als vertrauter Ratgeber des Kaisers Menelik sehr geschätzt. Nach Abschluß des Friedens mit Italien wurde er im Sommer 1896 zum aethiopischen Staatsminister ernannt, von welchem Posten er vor etwa acht Jahren zurücktrat, um sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Eine lange Tour.

Interlaken, 7. ds. Soeben ist die Nachricht eingetroffen, daß die drei vermischten Siffahrt von Interlaken, welche eine Tour ins Wallis unternommen hatten, wohlbehalten in Visp angelangt sind und noch heute nach Interlaken zurückkehren werden. Sie waren vom 27. Dezember bis heute unterwegs.

Erwischter Gauner.

Frauenfeld, 7. ds. Hier wurde von der Kantonspolizei ein seit mehreren Jahren von thurgauischen Verhörrichteramt wegen Betrag im Betrage von über Fr. 10,000 flehentlich verfolgter Kaufmann kürzlich bei seiner Ankunft am Bahnhof verhaftet. Der Verhaftete hatte sich seiner Zeit nach Verübung des ihm zur Last gelegten Diebstahls nach England geflüchtet und konnte sich bis dahin der Strafverfolgung entziehen.

Berner Stadttheater.

Samstag, 8. Januar, nachmittags: (Schauspielpreise): „Aschenbrödel“, oder „Der gläserne Pantoffel“, Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Körner, Musik von Ed. Stiegmann. Anfang 3 Uhr, Ende 6 Uhr.

Samstag, 8. Januar, abends: (Schauspielpreise): „Fantis der Narr“ Drama in 5 Akten von Ernst Hardt. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag, 9. Januar nachmittags: (Opernpreise): „Hänsel und Gretel“ Märchenoper in 3 Bildern von Adelheid Wette, Musik von Engelbert Humperdinck. Darauf: „Aus alter und neuer Zeit“ Tanzbilder, arrangiert von Claire Genta. Anfang 3 Uhr, Ende 5 Uhr.

116. Vorstellung. Sonntag abends: (Außer Abonnement Schauspielpreise): „Neu einstudiert „Alt Heidelberg“ Schauspiel in 5 Aufzügen von W. Meier-Förster. Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Faschnachtsverordnungen im Wallis.

Die Walliser Regierung hat am 24. Dezember 1915 folgende Verordnungen für die Faschnacht erlassen:

Art. 1. Die Öffnungsstunde für Ausschankstellen von alkoholhaltigen Getränken ist vom 1. November bis zum ersten April, auf 8 Uhr morgens festgesetzt. Die Öffnungsstunde dieser Betriebe kann nicht über 10 Uhr abends verlängert werden.

Art. 2. Die Tanzbewilligungen, die die Gemeindepräsidenten gemäß Art. 21 des Wirtschaftsgesetzes vom 24. November 1886 zu erteilen befugt sind, werden auf den Zeitraum vom 1. Januar bis und mit dem Faschnachtsdienstag und auf die Kirchweihfest der Gemeinde oder der Weiler beschränkt.

Art. 3. Alle Maskenbälle, Maskeraden,

das Vorgehen Schrauts, der einen Fehler gemacht hat, und ich kann Sie versichern, daß er dafür gebüßt hat. Auch Bern hat es bei dieser Gelegenheit ein wenig an der Form fehlen lassen. Unsere Gesandten haben nun seit einiger Zeit Vorstellungen gemacht. Man hat aber nur wenig auf sie gehört. Unsere Absicht ist es nun nicht in eure Angelegenheiten sich einzumischen, noch das Ansehen und die Würde der Regierung von Bern und Freiburg oder irgend einer andern bloßzustellen. Der Artikel aber, der in der Berner Zeitung erschien, und wo einer eurer Unterzamen angeklagt ist, mit Capo d'Ischia Beziehungen gehabt zu haben und wo diese Beziehungen ihm als Schuld angerechnet werden: Dieser Artikel, sage ich, hat den Kaiser von Rußland schwer beleidigt. Die Minister aller Staaten haben sich darüber ausgehalten und wir alle haben uns eines peinlichen Gefühls nicht erwehren können. Wir wünschen nun diese Sache auf eine vertrauliche Art und Weise zu erledigen und allen offiziellen Anträgen zu vermeiden. Das ist das Ziel unserer Unterredung.

Messelrode hatte mit Ungebul das wohlwollende Exposé des österreichischen Ministers vorgelesen. Nun ergriß er das Wort, und in einem mürrischen und bissigen Tone begann er anzuzählen, was die Verbündeten und besonders Rußland schon alles für die Schweiz

getan hätten und er erklärte dann in entschiedenem Tone, im Namen seines Kaisers, daß man die schlecht passenden Zumutungen nicht mehr dulden werde, die man bei der Aburteilung der Verhafteten angewendet habe. „Ich habe nicht alles verstanden, was er gesagt hat oder hat sagen wollen, denn er hat eine schwache Stimme und murmelte zudem noch viel zwischen den Zähnen. Ein galanter Diplomat hätte nun damit begonnen, die beiden Minister mit Dankbarkeitsbezeugungen zu überschütten. Aber ich bin ein guter Schweizer, und trotz meines Verlangens, dem Kaiser von Österreich und seinem Minister zu danken, enthielt ich mich doch aller Komplimente und sagte ihnen, daß ich die ganze Geschichte bis jetzt nur aus den Zeitungen kenne, die kein bestimmtes Urteil zulassen, daß der Gerichtshof, der im genannten Sinne entschieden hätte, nicht die Regierung sei, daß ich persönlich der Meinung sei, daß das Gericht, was für einen Beweggrund es auch immer gehabt haben mag, geirrt habe, und daß die Anschuldigung gegen Chappuis wie seine Verurteilung nicht am Platze wären, daß man ja noch genug Handhaben gegen Chappuis gehabt hätte, um seine Verhaftung zu rechtfertigen, ohne zu einem Mittel seine Zuflucht zu nehmen, das entweder Unwissenheit verrät oder Absichten, die einer Regierung unwürdig sind. Dann erklärte ich aber, daß ich trotz allem in

der gegen die Regierung gerichteten Abreise einen sehr kraßbaren Akt sehe, da ich der Überzeugung sei, ein Untertan habe sich nicht gegen seine Regierung zu verwenden und daß daher unsere Regierung nach den Grundsätzen des öffentlichen Rechts Chappuis verklagen und strafen konnte. Im fernern gab ich meinem Erkommen Ausdruck, daß der russische Bevollmächtigte Krüdener auf eine bloße Zeitungsnotiz hin, eine Note an den Präsidenten der Tagung gerichtet habe. Hier unterbrach mich der russische Minister, indem er sagte, daß Krüdener sich genau erkundigte, ehe er den offiziellen Schritt tat. Weiterlich antwortete mir sodann, daß er meine Meinung betreffs der Strafbarkeit Chappuis nicht teilen könne, daß mein Grundsatz wohl für gewöhnliche Zeiten Geltung hätte, daß aber in so außerordentlichen Umständen, wie sich die Schweiz jetzt den fremden Ministern gegenüber befinde, eine Partei sich straflos an diejenigen wenden könne, die bestimmt wären, der Schweiz wieder die Ruhe zu schenken.“

Die Herren tritten sich dann noch einige Zeit um diese Anschauungen herum, und Montanach bericht, daß Messelrode und er die Parteien gelibet haben, während Metternich sich bemühte, den Friedensrichter zu spielen. Montanach vernahm hier auch, daß der Kaiser von Rußland in jener Stunde, da er von den Freiburger Vorgängen hörte, von

einer Wut gepackt wurde, daß er sich nicht mehr beherrschen konnte. Montanach fügt bei, daß ihn in diesem Moments zwar auch die Lust überkommen habe, so recht von der Leber zu ziehen und das Vorgehen der fremden Gesandten in der Schweiz zu geißeln, daß ihn aber der Gedanke, daß man in der Diplomatie nie der Eingebung des Augenblicks folgen dürfe, daran gebindert habe. Die Minister wünschten dann, daß Montanach bei seiner Regierung vorstellig werde, damit diese dafür Sorge, daß der schlechte Einbruch, den der fragliche Artikel hervorgerufen, verwischt und dem russischen Minister Genugtuung geboten werde. Im Einverständnis mit Montanach sollte die ganze Angelegenheit durch eine konfidentielle Note erledigt werden. Die Minister kamen dann noch auf die Schweiz im allgemeinen zu sprechen und wiederholten, daß wir uns bis jetzt immer noch nicht hätten einig sein können. Ich erwiderte, daß ich nicht dieser Ansicht sei und sagte dann zum Schluß, daß wir, die aristokratischen Kantone, immer unsere Geschichte vor Augen hätten, daß uns jetzt aber ein peinliches Gefühl beherrsche, und daß die Erinnerung an das, was wir gewesen, zusammen mit dem Ausblick in die Zukunft nur jeden guten Schweizer traurig stimmen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Masken und andere öffentlichen Belustigungen dieser Art sind untersagt.

Art. 4. Sind ebenfalls untersagt die Lottos und Glücksspiele in öffentlichen Lokalen.

Jedoch können Lottos, die einen ausgesprochen wohltätigen Zweck verfolgen, vom Justiz- und Polizeidepartement bewilligt werden.

Art. 5. Die von Privatpersonen gegen die Verfügungen dieses Beschlusses begangenen Zuwiderhandlungen werden mit einer von der Crispollizei anzusprechenden Buße von 2 bis 15 Fr. bestraft.

Die in Abweichung dieser Bestimmungen von den Gemeindebehörden erteilten Bewilligungen können durch Verfügung des Regierungskommissars des Bezirkes rückgängig gemacht werden.

Die fehlbaren Amtspersonen werden überdies mit einer vom Staatsrate anzusprechenden Buße von Fr. 10 bis 50 bestraft.

Art. 6. Die Art. 4, 5 und 6 des Beschlusses vom 11. August 1914, verfielene durch die außerordentliche Lage des Landes gebotenen Maßnahmen verordnend, sowie der Beschluß vom 8. Januar 1915 betreffend den Tanz und das Verbot der Maskeraden und der Lottospiele sind widerrufen.

Art. Der vortliegende Beschluß tritt sofort in Kraft.

Zentral bin i nit und das mag i net und das tu i nit.

Die Vorträge von Franzosen in Lausanne.

Am letzten Dienstag hat in Lausanne wieder ein solcher Vortrag stattgefunden. Der Redner war der französische Senator und Bürgermeister von Lyon, Herriot.

Allerlei

Ein teurer „Mausch“.

Ein tragikomisches Abenteuer erlebte über die Festtage ein Jungespaar in W., der nachts in einem Mausch nach Hause pilgerte.

Neuigkeiten

Stimmungsbild vom Jnonzo

Folgender Brief, von einer hochgestellten Dame in Triest an einen alten Hausfreund hier in Freiburg adressiert, ist am 4. ds. beim Empfänger eingetroffen.

Triest, den 12. Dezember 1915.

P. P.

Bergteufelgott tausendmal, und mögen alle Ihre Wünsche und Gebete baldigst in Erfüllung gehen.

Ganz eigenkürlich hat es mich berührt, als am heiligen Weihnachtsabend seit langer Zeit wieder die Kirchenglocken erklangen.

Ich besuchte vor einiger Zeit die drei alten Lanten des Papa, welche an der Straße nach St. F. ihr Haus haben.

troffenen Betrunknen nach Hause zu bringen. Der angebotene Sanitätsmann verlangte im Besonderen die Adresse und die Angabe der Wohnung unseres verauschten Bürgers.

In die Gefangenschaft zurückgeführt.

Gener deutscher Soldat, der von den französischen Militärbehörden in Monteban die Erlaubnis erhalten hatte, seinen sterbenden Vater in Leipzig zu besuchen.

Etwas mehr sparen!

Man sollte es den Schweizern allen recht laut und eindringlich sagen: die Brotkarte liegt bereit. Werdet nachsichtig!

Kanton Freiburg

Verhandlungen des Regierungsrates.

Der Staatsrat ernannt Hrn. Eug. Winkler von Murten, Geniefeldweibel, zum Leutnant der Genietruppen (Danbstrum).

Im neuen Gewande.

Ist der „Ami du Peuple“ ins neue Jahr übergetreten, indem er in einem handlicheren Formate erscheint.

Einfuhrtraf.

In seiner Sitzung vom 5. Januar hat die S. S. dem Freiburger Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften den Eintritt in den Trauf gewährt.

Evakuiertentransport.

Regelmäßig verkehrt seit dem 3. Januar der französische Evakuiertentransport und täglich passieren zweizüge dieser Unglücklichen die schönen Gauen unseres Schweizerlandes.

3058 Personen passierten am 3., 4. und 5. Januar aus den Städten Vras, Valenciennes, St. Quentin, Cambrai, St. Amand und Combe. Darunter befanden sich 1265 Kinder.

Am Donnerstag, den 6. d., umfachte der Morgenzug 497 Personen aus Conflans und Dommarin, um ab Nachmittag 505 Personen aus dem am Merländerfeld gelegenen Ortien Mars-la-Tour und Chambley.

Gestern Freitag bestand der Morgenzug in 508 Personen aus Abbeville, Hatterje und Waville und der Nachmittagszug 517 Personen aus Vigny und den umliegenden Ortlichkeiten.

Verbot des Maskenlaufs.

(Mitg.) In Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse und besonders in Anbetracht der Notlage, unter welcher ein großer Teil der Stadtbevölkerung leidet.

Neujahrsgratifikationen.

In unserem Lande herrscht die schöne Sitte beim Jahreswechsel auch den Pflichten zu beschenken, der bei Sonnenschein und Stürme seine Bootgänge macht.

Schlachthausbericht.

Im Dezember 1915 wurden im Schlachthaus Freiburg geschlachtet: 13 Ochsen, 107 Kühe, 18 Rinder, 4 Stiere, 347 Kälber, 53 Schafe, 1 Ziege, 239 Schweine, 7 Pferde.

Erfolicher Dieb.

Letzten Sonntag abend gelang es einem Fremden, vorgeblich Mechaniker, einem hiesigen Wirt aus seiner Wohnung die Summe von 250 Fr. zu entwinden.

richtete sich auf einen Menschen, der sich in betreffenden Gasthose für zirka 8 Tage einlogiert hatte, aber am Sonntag abend verschwand.

Der Dieb, namens A. C., gebürtig aus dem Kanton Bern, konnte in Pässikon verhaftet werden.

Vereinschronik.

Katholischer Gesellenverein.

Als letzter unserer deutschen katholischen Vereine feiert bereits am Dreikönigsfeste der Gesellenverein seine Weihnachtsfeier.

Die richtige Stimmung zur Weihnachtsfeier der Gesellen wurde aber auch gleich nach der liebenswürdigen Begrüßung des H. S. Präses, Pater Schönberger, der Festredner des Abends, S. S. Universitätsrektor Dr. Mauser, hervorzuhören.

Die richtige Stimmung zur Weihnachtsfeier der Gesellen wurde aber auch gleich nach der liebenswürdigen Begrüßung des H. S. Präses, Pater Schönberger, der Festredner des Abends, S. S. Universitätsrektor Dr. Mauser, hervorzuhören.

So schloßen auch wir uns diesem Wunsch an und wir haben das Vertrauen, denn der Gesellenverein hat uns am verfloßenen Donnerstag auf neue gezeigt, daß seine Ideale

Am 25. August fielen zwei schwere Granaten knapp vor ihm nieder am heiligen Jnonzoufer und explodierten nicht!

Neuigkeiten

Stimmungsbild vom Jnonzo

Folgender Brief, von einer hochgestellten Dame in Triest an einen alten Hausfreund hier in Freiburg adressiert, ist am 4. ds. beim Empfänger eingetroffen.

Triest, den 12. Dezember 1915.

P. P.

Bergteufelgott tausendmal, und mögen alle Ihre Wünsche und Gebete baldigst in Erfüllung gehen.

Ganz eigenkürlich hat es mich berührt, als am heiligen Weihnachtsabend seit langer Zeit wieder die Kirchenglocken erklangen.

Ich besuchte vor einiger Zeit die drei alten Lanten des Papa, welche an der Straße nach St. F. ihr Haus haben.

auf seinem Felsenrunde wurzeln Sympathien der Freiburger Bevölkerung diesen Tagen für die edle Sache um nur noch stärker geworden.

Die Generalversammlung des katholischen Männervereins.

Am Freitag, den 7. d., wurde die Generalversammlung des katholischen Männervereins im „Pier“ statt.

Traktanda: Protokoll der letzten Generalversammlung; Jahresbericht des Vorstands; Rechnungsabrechnung des Vorstandes.

Die Mariani'sche Jünglingsvereinsversammlung.

Am Freitag, den 7. d., wurde die Mariani'sche Jünglingsvereinsversammlung im „Pier“ statt.

Arbeitervereins Versammlung.

Am Freitag, den 7. d., wurde die Arbeitervereinsversammlung im „Pier“ statt.

Deutsche Männerkongregation.

Am Freitag, den 7. d., wurde die Deutsche Männerkongregation im „Pier“ statt.

Geistesdienstordnung in der Franziskanerkirche.

Am Freitag, den 7. d., wurde die Geistesdienstordnung in der Franziskanerkirche im „Pier“ statt.

Kapelle Schwarzsee.

Am Freitag, den 7. d., wurde die Kapelle Schwarzsee im „Pier“ statt.

Gewissensnachrichten der Geburten.

- 11. Müller Paul, Sohn Schriftf. von Altschwil, u. geb. Lehmann, Industriestraße 11. Großschmied Altes, u. geb. Ingeßelter der S. W. Berg (Bern), und der Rosa Daillettes 3.

Eodesfälle.

- 20. Schaller Jakob, Sohn u. geb. Christina geb. Lanth von Bülgen, ledig, 47 Jahre, 26. Schneuwly Ida, Tochter u. geb. Maria geb. Cotting u. geb. 3 Monate, St. St. Joh. 28. Müller Renat, Sohn u. geb. Josephina geb. Perroulet (Solothurn), 6 Jahre, Leubmann Marie, Tochter des J. Emma geb. Trotter, von Freiburg, 4 Monate, obere W. 30. Bonantheu Delphine, Franz u. geb. Rosa geb. 31. Schmutz geb. Guntermann des Joseph, von Ueberau, 30 Jahre, und ihr Kind wohnhaft Palatinat 360.

...Kesseln, der sich im ... für circa 8 Tage ein ... Sonntag abend ver ...

auf seinem Felsenrunde wurzeln und daß die Sympathien der Freiburger Bevölkerung in unsern östlichen Tagen für die edle Sache Vaterlands nur noch stärker geworden sind.

Die Generalversammlung des katholischen Männervereins
findet morgen, Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, im „Pfeil“ statt.

Traktanda: Protokoll der letzten Generalversammlung; Jahresbericht des Präsidenten; Kassabericht der Rechnungsrevisoren; Ernennung des Vorstandes.
Möglichst zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Um der Generalversammlung ihre erdene Seite etwas zu nehmen, werden einige Männerchöre vorgetragen werden.

Die Mariavische Jünglingskongregation macht es sich zur Pflicht, allen Männern, die ihr durch ihre Gaben, die besten verkauften, beschehenen Christbaumfeier erwidern, ihren wärmsten Dank auszusprechen. Die Einnahmen erlauben es ihr, einen guten Teil der hohen Lotalmiete zu begleichen.

Arbeiterverein Dödingen.
Versammlung, Sonntag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im gewöhnlichen Lokal. Traktanden sind: Jahresbericht; Rechnungsablage; Wahl des Vorstandes. Dazu kommen noch andere Fragen von großer Bedeutung zur Sprache, welche ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwarten lassen. Bei diesem Anlaß ist uns von einer gewissen Seite her eine angenehme Ueberraschung geplant.

Arbeiterverein Dödingen.
Versammlung, Sonntag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im gewöhnlichen Lokal. Traktanden sind: Jahresbericht; Rechnungsablage; Wahl des Vorstandes. Dazu kommen noch andere Fragen von großer Bedeutung zur Sprache, welche ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwarten lassen. Bei diesem Anlaß ist uns von einer gewissen Seite her eine angenehme Ueberraschung geplant.

Deutsche Männerkongregation.
Sonntag, 9. Januar, während der 6 Uhr-Messe Generalkommunion (die für den hochwürdigsten Bischof ausgespart werden soll). Nach dem Hochamt, um 10 Uhr, Vorstandssitzung im Josephshaus. Abends 6 Uhr Generalversammlung in der Frauenkirche mit Vorstandswahl. Predigt und Segen. Unbedingtes Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Gottesdienstordnung in der Franziskanerkirche.
Sonntag, den 9. Januar.
6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8 Uhr heilige Messen.
9 Uhr Hochamt.
10 1/2 Uhr Marienmischer Gottesdienst; heilige Messe, deutsche Predigt.
2 1/2 Uhr Vesper und Segen.
Kapelle Schwarzsee, Sonntag, 9. Januar: 8 Uhr hl. Messe, 10 Uhr hl. Messe und Predigt, von 7 Uhr an Beichtgelegenheit.

Civilstands Nachrichten der Stadt Freiburg
Dezember 1915.
Geborenen.

- 11. Müller Paul, Sohn des Joseph, Schriftf. v. Alterswil, und der Regina geb. Lehmann, Industriestraße 28.
- 12. Großenbacher Alice, Tochter des Julius, Angestellter der S. V. B., von Lehenberg (Wern), und der Rosa geb. Eisener, Dailletes 3.
- 17. Zahn August, Sohn des Alexander, Anecht, von Alterswil, und der Philomena geb. Gobet, Samenstraße 120.
- 20. Hengeli August, Tochter des Karl, von St. Sylvester, Pächter in Bürglen, und der Delphine geb. Cunnert.
- 21. Bieri Arthur, Sohn des Friedrich, Käfer, von Schangnau, und der Ida geb. Juchter.
- 24. Jungo Cäcilia, Tochter des Christoph, Wegnecht, von Dödingen, Tafers und Freiburg, und der Katharina geb. Boffo, Neuhalt 46.
- 27. Bill Rosa, Tochter des Oskar, Schreiner von Basel, und der Rosina geb. Kuhl, Goldgasse 83.

- 20. Schaller Jakob, Sohn des Johann und der Christina geb. Lanthemann, Gypfer, von Dödingen, ledig, 47 Jahre, Goldgasse 107.
- 26. Schneuwil Ida, Tochter des Joseph und der Maria geb. Cotting, von Wännewil, 3 Monate, St. Johann Platz 68.
- 28. Müller Renat, Sohn des Joseph und der Josephina geb. Ferrouaz, von Erschwil (Solothurn), 6 Jahre, Lenda 140. — Thalmann Marie, Tochter des Johann und der Emma geb. Erattet, von Freiburg und Pfaffen, 4 Monate, obere Matte 214.
- 30. Bonlanthen Delphine, Tochter des Franz und der Rosa geb. Bonlanthen, von Weitenried, 15 Jahre, St. Wolfgang.
- 31. Schmutz geb. Guinter Josephine, Ehefrau des Joseph, von Ueberdorf und Dödingen, 30 Jahre, und ihr Kind Max, 3 Jahre, wohnhaft Palatinat 360.

Neueste Meldungen

Krieg im Westen.
Deutsche amtliche Meldung.
Berlin, 7. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Französische amtliche Meldungen.
Paris, 7. d. (Havas.) Amtliches Communiqué vom 7. Januar, nachmittags 3 Uhr. Nichts zu melden im Laufe der Nacht.

Paris, 8. d. (Havas.) Amtliche Meldung vom 7. ds., abends 11 Uhr.
Im Artois bombardierten wir im Laufe des Tages neuerdings den Bahnhof von Voisenaumont, südlich von Arras, indem wir den Verkehr auf der Linie unterbrachen.

Ein auf die feindlichen Stellungen des Plateau von Roubron nordwestlich von Soissons ausgeführtes Beschießungsfeuer war wirkungsvoll. Zwei feindliche Posten wurden zerstört. In der Champagne zeigt sich unsere Artillerie fortgesetzt sehr rege. Eine starke Gruppe Arbeitermannschaften nördlich von Somme-Py und ein Convoy bei Saint Souplet wurden durch unser Feuer zerstört.

Kambardemet der feindlichen Schützengräben gegen die Maison de Champagne und in der Gegend der Main de Massiges.
In den Argonnen sprengte eine unserer Minen einen kleinen deutschen Posten im Abschnitt von Bauquois in die Luft.

Eines unserer weittragenden Geschütze feuerte auf eine feindliche Kolonne am Dorfe von Billy Sou-Maugienne, nördlich von Etain. Unser gut reguliertes Feuer brachte die Kolonne in Verwirrung und verursachte einen Brandausbruch im Dorf.
Im Bois Spucht verursachten unsere Batterien drei Explosionen in den deutschen Werken.

Belgisches Communiqué.
Nördlich von Dinanden bombardierte unsere Artillerie wirksam die vom Gegner auf dem linken Ferkufer gehaltenen Geschütze. Bei Boumont und Orv-Graeben zerstörten wir feindliche Gruppierungen.

Au der russischen Front.
Deutsche amtliche Meldung.
Berlin, 7. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Aus dem Kirchhof nördlich von Czartoriz, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.
Oberste Heeresleitung.

Oesterreichische amtliche Meldung.
Wien, 7. d. (W. K. B.) Amtlich wird verlautbart: Der gestrige Tag verlief im Nordosten verhältnismäßig ruhig. Nur am Styr kam es vorübergehend zu Kämpfen. Der Feind besetzte den entkirchhof nördlich von Czartoriz, wurde aber von österreichischer Landwehr bald vertrieben. Heute früh eröffnete der Gegner wieder seine Angriffe in Ogalizien. Oesterreichische Schützen brachen vor Tagesanbruch gegen unsere Linie nördlich Brucatz vor und drangen auf einem schmalen Frontstück in unsere Gräben ein. Die Spand-Infanterie-Regimenter 16 und 24 warfen aber den Feind in raschem Gegenangriff wieder hinaus. Es wurden zahlreiche Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Die aus Gefangenenauslagen übereinstimmend hervorgeht, ist vor dem letzten Angriff gegen die Armee Pfanzler-Walstin der russischen Armee überall mitgeteilt worden, daß eine große Durchbruchschlacht bevorstehe, die die russische Heere wieder in die Karpaten führen werde. Zuverlässigen Schätzungen zufolge betragen die Verluste des Feindes in den Neujahrskämpfen an der behrabatischen Grenze und an der Strypa mindestens 50,000 Mann. (gez.) von Hüfer.

Russische amtliche Meldung.
Petersburg, 7. ds. (P. T. A.) Der Generalstab teilt mit, daß die Russen den Fleden Catoriz und eine Anhöhe westlich dieses Fledens wieder genommen haben.

Oesterreichisch-italienische Front
Oesterreichische amtliche Meldung.
Wien, 7. d. (W. K. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Geschützschüsse dauerten an vielen Stellen der italienischen Front fort und waren im Gebiet des Col di Lana, bei Fiksch, am Gbörz Brückenpost und im Abschnitt der Hochfläche von Doderbo zeitweise ziemlich lebhaft. (gez.) von Hüfer.

Italienische amtliche Meldung.
Rom, 7. d. Kriegsbuletin Nr. 226 vom 7. Januar, abends 6 Uhr. In der Gegend von Alva haben unsere Truppen am 5. Januar unterlag seine neuen Erfolg davongetragen, indem sie durch eine tapfere Uebertragungsaktion die Stellung von San Gio-

vanni auf den Südhängen des Monte Sperone besetzten. In der Gegend des Col di Lana griff der Feind unsere Linien auf mehreren Punkten an, wurde aber überall zurückgeschlagen. Während der übrigen Front lebhafteste Artillerieaktionen, in deren Verlauf der Feind neuerdings Geschütze mit erstickenden Gasen anwendete.
Feindliche Flugzeuge erschienen über den Tälern des oberr Rhonzo und gaben einige Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten. (gez.) General Cadorna.

Der Balkankrieg.
Deutsche amtliche Meldung.
Berlin, 7. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Die Lage ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Oesterreichische amtliche Meldung.
Wien, 7. d. (W. K. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Truppen des Generals von Kövcs haben die Montenegriner bei Mollowatsch, am Tara-Anle, bei Gubusa, nördlich von Rozaj und halbwegs zwischen Jpez und Blawa nach heftigen Kämpfen gezwungen. Unsere Spähen sind zehn Kilometer von Berane entfernt. (gez.) von Hüfer.

Au den Dardanellen und in Mesopotamien.
Türkische amtliche Meldung.
Konstantinopel, 7. d. (Wolff.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Front keine Veränderung.

Kaukasusfront: Unbedeutendes Gefecht zwischen Bosporen. Im Abschnitt von Smilo überraschte unser Posten einen feindlichen und tötete 6 Mann.
An der Dardanellenfront dauerte auf dem rechten Flügel und in der Mitte der Artilleriekämpfe an, der zeitweise heftig wurde. Ein Kreuzer und ein Monitor des Feindes beschossen eine zeitlang die Umgebung von Alschilepe und zogen sich dann zurück. Unsere Artillerie brachte eine Haubitze- und eine Feldbatterie zum Schweigen und beschoss mit Erfolg die feindlichen Lager bei Sedub Vahr. Unsere Batterien an der anabollischen Küste beschossen zeitweise die Landungsstellen von Sedub Vahr und Lefe Furun. Der Leutnant Pilot Bobbits griff ein französisches Flugzeug an, welches die Meerenge überflog, beschädigte es und brachte es aus der anatolischen Küste bei Alschilepe nieder. Das Flugzeug wird leicht wieder hergestellt werden können. Der französische Flieger wurde tot aufgefunden.

Im Abschnitt von Anaforta fanden wir 200 Kisten Infanteriemunition, 150 Fahrzeugwerke und ein eingegrabenes Maschinengewehr.

Konstantinopel, 7. ds. (Wolff.) Täglich treffen Nachrichten von den Dardanellen ein, denen zufolge die türkischen Truppen bei dem fortgesetzten Suchen in dem von den Engländern geräumten Abschnitt Munition, Waffen, anderes Kriegs- und Sanitätsmaterial und Lebensmittel in der Erde vergraben oder sogar auf dem Meere treibend finden. Man glaubt, daß man auch noch Kanonen finden wird. Alles beweist die Ueberstürzung, womit der Feind die Räumung vollzogen hat.

Zur See.
Englische amtliche Meldung.
London, 7. d. (Havas.) Amtlich. Die Admiralität meldet, daß gestern auf der Höhe der Insel Zegle ein englisches Tauchboot gesunken sei. Die Besatzung von 33 Mann wurde gerettet und vom holländischen Kreuzer „Noord-Drabant“ nach Heldez verbracht.

Ein italienischer Dampfer gesunken.
Geltaja, 8. d. (Havas.)
Am 7. Januar sank ein aus Brindisi kommender italienischer Dampfer mit einigern Hundert Tonnen Lebensmitteln, und 125 aus Amerika hergebrachten montenegrinische Metzen an Bord in der Nähe von San Giovanni di Medua auf eine Mine. Das Schiff sank sofort. 200 Reisende sind ungetroffen.

Seelborge bei den Kriegsgefangenen.
Wern, 7. d. Auf Grundlage der gleichen Abmachungen, kraft welcher Pfarrer Roseba von Norbio Inferiore die österreichischen Kriegsgefangenen in Italien besuchen soll,

wird, wie die „Basler Nachrichten“ erfahren, Pfarrer Philipp Joppi, katholischer Pfarrer in Samaden, die italienischen Gefangenen in Oesterreich-Ungarn besuchen.

Die englischen Arbeiter zur Wehrpflicht.
London, 7. d. (Havas.) Infolge der gestrigen Konferenz beschloßen die nationale Exekutionärschuss und die parlamentarische Fraktion der Arbeiterpartei, ihre Verbindung mit der Koalitionsregierung abzubrechen.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit, beim Hinschiede und der Beerdigung unserer teuren, unvergesslichen Gattin und Mutter

Frau Antonia Niedo-Ursprung
sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden und Beileidsbezeugungen sprechen wir hiermit der Hochw. Geistlichkeit, dem Zöglingvereine und der Musikgesellschaft, der Lehrerschaft mit ihren Schülern, dem löbl. Waisenhaus, dem Mütterverein, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank aus.
Tafers, den 7. Januar 1916.
Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Niedo Jos., Organist, und Kinder.

Im Kampf

gegen die zahlreichen Erkältungen in Hütten und Winter, wie Husten, Halsweh, Grippe, Katarrh haben die Wbert-Gaba-Tabletten unbedingt den Sieg davongetragen. Hunderttausende von Kranken sind durch die Gaba-Tabletten wieder hergestellt.
Die Wbert-Gaba-Tabletten werden nachgefragt, deshalb Besicht beim Einkauf. Dieselben erhält man nur in Schachteln à Fr. 1.—

Pfarrer Hüjli's „Mielä“

„Stufen- und Tafelshay hat mir schon große Dienste geleistet: Der billige Preis von nur Fr. 1.60 pro Hundstücker und dazu der angenehme, ausgeglichene Honiggeschmack haben in meiner Familie mir nicht nur den Diensthonig, sondern bei Heiserkeit und Verstimmungen auch manches Hausmittel überflüssig gemacht. Man achte in diesem Zusammenhang auf die Beschriftung des „Mielä“ und Herr Pfarrer Hüjli's Kruzschrist. Frage, um sicher zu sein vor Nachahmungen. Fabrikation und Vertrieb: Nahrungsmittelwerke A.-G. Olten.

Köstlich

schmeckt eine richtig zubereitete Tasse des weitbekanntesten und seit Jahren bewährten Frücht-Kaffees

„Sanin“

NB. Man wische Essenz oder Elixieren und eventuell etwas Bohnenlaffee hinzu. 1747

Gestörte Verdauung

Kann mehrere Folgen haben als die meisten damit Bekannten wissen. Erscheinungen sind: Blutaubrungen, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Wieder z. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in der Apotheke die Schachtel zu Fr. 1.25 erhältlichen echten Wobdeler Richard Wranbis Schmelztabletten die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, besichtigt man die daraus hervorgehenden Erscheinungen. 885
Achtung auf die Etikette: „Welches Kreuz im roten Feld“ und Namenszug „Rhd. Wranb“.

Gegen Gliedersucht (Rheumatismen)

besitzt Herr Heinrich Amshelben, in Sarnen (Obwalden), ein ausgezeichnetes Heilmittel. Laufende von Dankschreiben sind ihm schon zugehant worden. Die große Flasche kostet 8.— und die kleine Flasche 1 Fr. 10. Die Zusendung erfolgt prompt gegen Nachnahme. 208

Im Jahre 1846

wurden die Wbert-Gaba-Tabletten von Dr. Wbert aus Anlaß einer Influenza-Epidemie hergestellt. Hunderttausende, die an Husten, Heiserkeit, Nachenkatarrh litten, sind durch diese berühmten Tabletten wieder hergestellt.
Vor Nachahmung wird gewarnt! Nur die Wbert-Gaba sind die allein echten aus der Goldenen Apotheke in Basel. — Nur in Schachteln à Fr. 1.— überall zu haben. 48

FREIBURGER
Handels- & Immobilienagentur
A.-G.
Steinige Brücke 153 FREIBURG Brasserie du Cothard
Kauf, Verkauf, Umtausch von Wohnhäusern, Heimen, Fabriken und Gewerbegebäude, Wirtschaften, Landgütern, Bauplätzen u. s. w. Vermittlungsvermittlungen aller Art. Übernahme von Verwaltungen. Auskünfte über Handel und Verkehr.
INKASSO ZU SPEZIELLEN TARIFEN.
Telephon 433.

Heimwesen zu verpachten
von 52 Zucharten, „aus Mitten“ Gemeinde Klein-Mertenach gelegen. Eintritt auf 22. Februar 1917. Ohne ausgezeichnete Referenzen unnütz sich zu melden. Sich zu wenden an Frau Witwe Ant. Comte, Kaufmannsgasse 1, Freiburg. 43

Heimwesen zu verpachten
Der Unterzeichnete schreibt sein Heimwesen auf 22. Februar 1917 zur Verpachtung aus. Dasselbe ist in 15 Minuten von der Stadt Freiburg gelegen und hat Inhalt von 52 Zucharten an einem Stück. Großer Obstgarten von vollem Abtrag. 1a. Referenzen werden verlangt. 51
J. Kämy, Notar, in Freiburg.

Vieh- & Fahrhabesteigerung
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft bringt Frau Witwe Horner, in Dörfels bei Dödingen, am Donnerstag, den 20. Januar, um 9 Uhr morgens, sämtliche Vieh- und Fahrhabesteigerung an eine freiwillige und öffentliche Steigerung.
Nämlich: 2 gute Zugpferde, 11 Kühe, teils trächtig, teils neuemilchig, 1 Rind und ein Kuhkalb. Ferner drei Bräudenwagen, 1 Jauchefass, 1 Federwagen mit Gatter und Schleifhaken, 1 Netzwagen, 1 Mählarren, großer Schlitzen, 1 Rennschlitten, Milchschlitten, 2 Selbsthalterpflüge, Kartoffelpflug, Eggen, Wiesenegge, Erdwale, Rähmaschine, Seiwender, Pferdegesch, Drechmaschine mit Doppel, Sädermaschine, Säselmaschine, Röhle neues System, Fruchtbrechmaschine, Mährenraspel, Döfelpresse, eiserne Handbrechen, 1 große Malzstunde, 1 Sobelant, 1 Amboß, große Leitern, 8 Pferde- und Kuhgeschirre, Kuhglocken, Fertelkisten, Milchmannen samt Geschir, Weiszfässer, eine Anzahl Körbe und sämtliches Werkzeug und ein transportabler Wadofen. 68
Die Steigerung wird gegen bar stattfinden.
Sonntag, den 9. Januar

Nusskutschete mit Musikunterhaltung
in der
Wirtschaft „zum goldenen Kreuz“
St. Ursen
Freundlichst ladet ein
Der Wirt: E. Sauerl.

Anfallsden-Mittel
gegen Gliederlähmung (Myelomatose) ist das beste Heilmittel (s. Einreden).
43 Jahre Erfolg. Kaufende von Dankschreiben. Preis: 1/2 Fl. 8.—
4 Fl. 1.50. Nur bei G. Rapp, Apotheker, Freiburg, oder beim Verfertiger, Heinrich Anfallsden, Carlsruhe 1844

Sieben erschienen
Schreibkalender
für
Freiburgische Landwirte
für 1916
Verfaßt von D. Collaud,
Abteilungschef des Landwirtschaftsdepartementes
und
Dr. J. Witz,
Lehrer am landw. Institut des Kantons Freiburg
Freiburg, St. Paulusdruckerei
und Katholische Buchhandlung, St. Niklausplatz, 180.

Holzsteigerung
Der unterzeichnete Vogt des Jungo Nils- laus in Dödingen wird mit waltenamtlicher Ermächtigung Dienstag, den 11. Jänner nächst- hin, von 2 Uhr nach- mittags an, im sog. Nienhwalb, bei Dödingen, 110 tannene Sägen- und Baumstämme losweise und en bloc, nebst etwas Durch- forstungsholz an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen.
Dödingen, den 31. Dezember 1915.
Der Vogt: Zumwald Nilslaus.

Oberschrot
Den Steuerpflichtigen der Gemeinde Oberschrot wird hiermit bekannt gemacht, daß sämtliche rück- ständige Steuern und Pachtzinsen nach dem 15. Januar 1. J. mit der üblichen Verzugsstrafe belegt und der Post zur Einkassierung übergeben werden. Laut Gemeinderatsbeschluss vom 30. Dezember 1915 werden die nicht eingelösten Einzugsmandate sofort in Verfolgung gegeben.
Der Gemeinderat.

Landweizen zu Fr. 38.— bis 38.50
Woggen „ „ 36.— „ 36.50
Wischelforn „ „ 37.— „ 37.50
(je nach Befehl von Woggen)
kaufen der Oekonomisch-gemeinnützige Verein und der Landwirtschaftliche Verein in Dödingen bei sofortiger Ablieferung in die betref- fenden Lagerhäuser. Die Preise verstehen sich per 100 Kilos ohne Zed.

Nusskutschete mit Musikunterhaltung
am Sonntag, den 9. Januar
in der
Wirtschaft zur Kranke, in Alterswil
Freundlichst ladet ein
Fasel, Wirt.

Das „Grüne Wasser“
die Eisenkuren-Abtei der „Vaganten Ru“
in der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1259
Es ist von vorzüglichem Geschmack
zusammengesetzt aus den ausgekosteten Pflanzen, die nach Wohlaugetrocknet und lang erprobten Ver- hältnissen miteinander gemischt sind (keine Alkalin- und schädliche Pflanzen)
Unübertroffen in Fällen von Unverdaulichkeit Magenbeschwerden, schwerer Verdauung, Kolik, Er- kältungen usw.
Wirksamste Vorbeugungsmittel gegen epidemische Krankheiten und gegen Influenza
Zu haben bei H. Eigenmann, Chatton & Cie., Handelsmänner; Rapp; Horgfrensch und Gottron; Knorr; Eisebe; Müllerer; Wally; Schmid; Apotheker; Gaudi-Richard; Dr. Gaudi, Chorherren- gasse; Aher; Konsumverein, Alpenstraße; Witzsch, Kaufmannsgasse und Beauregard; Bulle; Apo- theker, in St. Ursen; Strebel, Apotheker in Boll; Kobach, Apotheker, Dr. Currat, Apotheker, in Remund; Brogna, Apotheker, in Schellen (Baab); Jambé, Chatel-St. Denis; Leclerc et Garin, droguerie de la Croix-d'Or, Genf; Phar- macie de l'Orangerie, Neuenburg. 47

Elektrizitätswerk
Hauterive
Wir warnen wiederholt vor Gefährdungen der elek- trischen Starkstromleitungen durch Werfen von Gegen- ständen (Drähte, Seile, Holz u.) auf die Leitungsdrähte, wodurch bedeutender Schaden und fatale Störungen entstehen. Solche Vergehen werden auf Grund der Strafbestimmungen der Schweizerischen Gesetzgebung über die elektrischen Anlagen ohne Rücksicht mit Bußen bis Fr. 1000.— und Gefängnis bestraft.
Wir machen auch die Grundbesitzer darauf auf- merksam, daß beim Fällen von Bäumen die sich in der Nähe von Starkstromleitungen befinden, das Werk frühzeitig zu avisieren ist, damit jemand an Ort und Stelle beordert werden kann, um dadurch entstehenden Leitungsbeschädigungen und Störungen vorzubeugen. Für alle Folgen durch Nichtbeachtung dieser Vorschrift ist der Fällbare verantwortlich und zwar im Sinne vorerwähnter Strafbestimmungen. 58
Die Direktion.

Konkurssteigerung
Das Konkursamt Zürich wird Mittwoch, den 12. dies, um 8 Uhr, bei Frau Philomena Menzhaus, in Alterswil, 88 Paar verschiedene Schuhe, 1 Tisch, 1 Schließstein u. a. m. zu jedem Preise versteigern.
Das Konkursamt.
Zu verpachten in Brün- zed, ein kleines
Heimwesen
von 5 Zucharten. Eintritt auf 22. Februar 1917. 50
Auskunft erteilt man in der Wirtschaft Brünzried.

Gesucht
in einem Haushalt von drei Personen, nebst Zimmermädchen, eine erprobte, zuverlässige
Köchin
welche in der besseren Küche bewandert ist. Prima Referenzen erwünscht. Eintritt nach Ueber- einkunft. 52
Ortliche Offerten nebst Zeugnisse, Lohnansprüche und wenn möglich Photographie an die Schweizer Annoncen- Geb. Hasenstein u. Rogler, in Balle, unter H103.

Eine grosse Freude machen Sie Ihren Lieben an der Grenze mit
Rachenputzer
Unübertroffen bei Husten und Heiserkeit
Verlangen Sie solche überall 60
Klameth und Co., Bern

Banknoten
automatisch odern
(80 Centimes per Stück)
während franco für die per 8 Stück
von Office Commercial et Industriel, Halle. 63

Tapeten
Enorme Auswahl
spottbillig bei
BOPP, Möbelhandlg.
Schützengasse 8, Freiburg.

TORF-TOURSE
per Puder (par char), 24 fr.
franco Freiburg, gegen bar
(au comptant).
J. H. PFEIFFER, Gals.

Milch- und Pugetränke
für
frischgelassene Mähe, Hustenpulver, Schweiz. Freß- und Strengelpulver für Pferde empfiehlt
Drog Rapp, Freiburg.
Versand gegen Nachnahme

Achtung
Kaufe gestrickte
wollene Abfälle
zu Fr. 3.20 per Kg.; neue Militärstoff-Abfälle, schwarz Fr. 2.— per Kg. Betrag sofort nach Eintreffen der Ware.
BOHLER
Gerechtigkeitsgasse 71
BERN

Alpenherbunterthoo
Beste Wintermischung. Empfehl- lich besonders bei Gichtausfällen, Schindeln, Migräne, Influenza Verschleimung u. s. w. 1780
Zu haben in Schaffhausen A. J. Fr. Apotheke-Droguerie G. LAPP Freiburg.

Spar- und Leihkasse
Dödingen
Wir empfehlen uns zur Annahme von Geldern und vergüten bis auf weiteres:
in **Conto-Corrent**, 4 %
auf **Sparhefte**, mit unbeschränktem Betrag 4 1/4 %
auf **Obligationen**, auf den **Namen oder Inhaber** lau- tend, 3—5 Jahre fest, mit **5 % Jahres- oder Halbjahres- coupons**
Von den Sparheften und Conto-Corrent- Einlagen trägt, ohne Abzug für den Ein- leger, die Kasse die Staatssteuer.
Einzahlungen können kostenfrei bei jeder Poststelle auf unser Post-Check-Konto II a 4 gemacht werden. 1514
Heimsparsparfassen stehen zur Verfügung. Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst
Die Verwaltung.

An die
Pferdezüchter
Für die Weide „Gut- mannshaus“ sucht die Pferdezuchtgenossenschaft des Senfbezirks Fohlen mit Abstammungsschein. Beginn der Sommerung: Anfang Mai.
Auch eine beschränkte Anzahl Rinder wird ange- nommen. 41
Anmeldungen sind an Herrn. Josef Wiler, Groß- in Blaffen zu richten.

CALORIE
Sanitarische Installationen 894
FREIBURG:
Altbrunnengasse 24A
Telephon 1.11.

Gabenverlosung mit Lotterien
und **Musikunterhaltung**
Sonntag, den 9. Januar 1916
in der
Wirtschaft Jungo, Schmitten
Schöne und wertvolle Gaben
Anfang 7 1/2 Uhr
Erzugen um zahlreich Beteiligung 54
Die Schützengesellschaft Schmitten.

Schweizerische Volksbank
Garantie der Einleger:
Das einbezahlte Kapital u. die Reserven im Betrage von 82 Millionen.
Wir nehmen stetsfort zu günstigen Bedingungen
Verzinsliche Gelder
in beliebigen Summen an:
auf **Sparhefte**, Buchlein gratis,
in **Conto-Corrent**, jederzeit verfügbar, ohne Kommissionsberechnung,
in **Conto-Corrent**, mit Kündigung,
zu besonders vorteilhaften Zinssätzen
je nach dem Betrag und der Dauer der Anlage.
Nähere Auskunft über die Bedingungen erteilt die Direktion.
Freiburg: St. Petersquartier.
Agenturen: Murten, Boll, Remund, Stäffis, Châtel-St. Denis, Dombidier, Villar- groud, Moutet.

Freiburger Nachrichten
Abonnementspreis:
12 Monate 6 Monate 3
Gebühr: Fr. 11.— Fr. 6.— Fr. 3.—
Vorabnahme: Fr. 24.— Fr. 12.50
Bei der Post besteht 20 Jahre
Wohnabonnemente für das Ausland bei Bekleidungs- und sonstigen Be- drüßnissen haben Zusendung von Briefen, Geldern, Eisenwaren, Schuhen und
Redaktion: Perlesstraße 33

Nordamerika's
nach dem A
I.
In den ersten Augusttagen zu einem Amerikaner (Prof. der Freiburger Universität heißt's „Amerika obenan!“) D reitern bräuben um 1900 gepu- nisierung“ des Wirtschaftsfel- dürfte nun Wirklichkeit werden. Apostel selbst wohl je geglaubt- widerte: Ja, wenn wir nur d- dann schon!
Auch die Schiffe sollen die haben; nach letzten Nachrichten Wilson die Initiative zu einer Ausban der Handelsmarine vorurteilte vor fünfzig Jahre- lanische Handelsflotte zur De- Krieg soll sie nun zu neuem S- Noch um die Mitte des 19. d- brochte sie Englands Supren- 1861 erreichte sie einen Gipf- Millionen Tonnengehalt, ein- 1902 nach tiefem Abstieg lar- kommen wurde. Der Segel- der Flotte starke Verluste bei- wurden durch eine darnach ein- zung im Schiffsbau, den Uel- zu Eisen. Die Eisenprobu- mehr als das dreifache derjen- niens beträgt, war damals an Masse und teuer in den U- teil jeder Umwälzung — un- Monopol — fiel England- surgie bereits hochentwickelt t-
Zu neuen Jahrsbildern (s- der nordamerikanischen Flotte- ein; die Zahl der Dampfer- dreimal so groß als 1900, h- hatte sich verdoppelt. Gleich- den Schiffen, die vor dem- Kriege in nordamerikanischen- ihrem Rauminhalt nach noch- der Flotte. Um eine Ueb- Anteil zu vermindern, sei hin- „fremden“ Schiffe in Deutsh- Vorwegen die Hälfte, in F- machten, und selbst in Engla- Pierre Leroy-Beaulieu sch- merkt schon 1904 ersichtene- Amerika im 20. Jahrhundert- Blick auf die Entwicklung de- ohne Zweifel dauere es wa- Reihe von Jahren, bis die- Stellung vergangener Zeit- haben. Denn der Schiffsbau- Industrien, die sich am wenig- lassen; aber die Amerikaner- Leute dazu, es auf lange Zei- gen, daß Neugeburt ihres- Vorb fremder Schiffe sich bo- rer Energie und ihrem Un- müsse man darauf gefacht sei- lingen wird.
Was Frage der Zeit war- Krieg beschleunigt herbeige- ung. Es bedurfte bloß noc- Anstrebens. Die Vorausset- einem Jahrzehnt schon gena- weitans größten Eisenerzeu- überdes in der Mächst- Deutschland und Großbrita- Rang einnimmt, und welch- Manufakturprodukte an sel- von 18 % im Jahre 1890 a- 1910 zu steigern vermochte.
Die gegenwärtige Lage, nach Schiffsbau“ gezeitigt- Botschaft Wilson's an den- bar günstigsten Boden. D- auf „eine direkt phanta- stiegen“; J. W. Carbill (St- vier) bis Genoa von 7 Schil- auf 62); von Kalkutta (Schil- ostindischen Reiches) bis C- 115. Die Niederreien bezu- Winne; der amerikanische C-